Nr. 205 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 2. September 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 20 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beigetreiben. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Notzeit!

Notzeiten sind auch für das engere Heimatland angebrochen! Seit über Jahresfrist verbreitete Arbeitslosigkeit; eine Arbeitslosigkeit, von der wir als Kenner der lippischen Volkspsyche wissen, daß sie unverschuldet ist und demgemäß hart empfunden wird, eine Arbeitslosigkeit, die sich auf alle Kreise des gewerbetätigen Mittelstandes höchst nachteilig auswirkt, nicht zuletzt auf die Sparkassen, die ihre segensreiche, befruchtende Tätigkeit schon seit langem nicht mehr in dem früheren Umfange ausüben können. Nicht nur unter der Arbeitslosigkeit lippischer Landsleute leiden wir. Unsere reich entwickelte Klein- und Mittelindustrie, die in den Ländern des Reiches lohnenden Absatz hatte, leidet unter der auch in diesen Ländern verbreiteten Arbeitslosigkeit. Die allgemeine Misère unseres Wirtschaftslebens hat nicht nur den Ertrag der heimatlichen Unternehmungen geschmälert und die Steuern herabgemindert, sie hat gleichzeitig an die Kassen der Städte und Aemter große Anforderungen gestellt. Die Wohlfahrtslasten sind es, die heute den Etat der Kommunalverbände in erster Linie ins Wanken bringen. Wir sind uns nicht im Unklaren darüber, daß auf diesem Gebiet mancher Mißbrauch herrscht. Aber aufs Ganze gesehen, muß zugegeben werden, daß Staat und Gemeinde die Opfer der unverschuldeten Arbeitslosigkeit nicht verhungern lassen können.

In früheren Jahren hat man in Zeiten des öffentlichen Finanzbedarfs eine Erhöhung der Steuern und Abgaben verordnet. Solche Steuererhöhungen sind heute aus zwei Gründen nicht möglich. Einmal verbietet sie die Notverordnung des Reichspräsidenten vom Dezember des vergangenen Jahres. Zum andern verbietet sie sich aus der wirtschaftlichen Lage der Gesamtbevölkerung heraus. Die schwer darniederliegende Landwirtschaft kann keine Erhöhung der Grundsteuer vertragen. Der Hausbesitz ist zur Uebernahme weiterer Gebäudesteuern noch weniger in der Lage. Und die Gewerbesteuer kann in Zeiten allerschlechtesten Geschäftsganges auch nicht erhöht werden. Die Gerichtsgebühren sind in Lippe ohnehin übersetzt, die Verwaltungsgebühren auch bei vorgenommenen Erhöhungen wenig ergiebig. Andere Möglichkeiten, Staat und Gemeinden Mittel zuzuführen, bestehen nicht. Was sich an Landesbesteuerungsmöglichkeiten hat erhalten lassen, ist restlos ausgeschöpft. Und die daneben bestehenden Reichssteuerquellen vertragen keine weiteren Anbohrungen. Die Sorge des Reiches ist vielmehr darauf gerichtet, den breiten Strom von früher wenigstens als Rinnsal zu erhalten.

Also muß auch in Lippe, wenn nicht das ganze Gebäude der Staats- und Gemeinde-Haushalte zusammenbrechen soll, nach anderen Sanierungsmöglichkeiten Umschau gehalten werden. Die an anderer Stelle wiedergegebene Vorlage zur Durchführung von Esparnissen in der Landes- und Gemeindeverwaltung zählt sie auf. Eine geradezu erschütternde Fülle tiefeinschneidender Maßnahmen! Historisch Gewordenes, Bodenständiges, was gewachsen ist in Jahrzehnten und Jahrhunderten, soll fallen, muß fallen, so sagt die Landesregierung. Mit der Bildung von zwei Kreisen sollen gewisse Freiheiten nicht nur der neueren Städte Lage und Schötmar, sondern auch der ehrwürdigen Zeugen aus urältester lippischer Dynastenzeit — Blomberg, Horn, Schwalenberg — fallen. Den dreizehn Aemtern machte die neue Gemeindeverfassung von 1928 ein Ende. Jetzt fallen auch noch die Kreise Schötmar und Blomberg.

Die Landessteuerverwaltung soll aufhören, das Reich soll sie übernehmen. Wieviel an Historie, an liebgewonnenen Gewohnheiten wird zerschlagen, zu Grabe getragen. Der uralte lippische Bauerrichter, der sich zuletzt noch in der Form der lippischen Steuererheber erhalten hatte, wird bald endgültig der Geschichte angehören.

Und auf dem Gebiet des Gerichtswesens nicht weniger einschneidende Aenderungen, Gott sei Dank aber auch solche, die schon längst hätten durchgeführt werden sollen. Es geht nicht an, daß die Gerichtsvollzieher aus den Zwangsmaßnahmen der Gerichte und die Gerichtsschreiber aus der Aufnahme von Wechselprotesten bedenkliche Nebeneinnahmen ziehen, daß das Unglück der Verarmten und Zerbrochenen für einzelne zum Erwerb wird. Aber auch mit der Gerichtsreform wird viel zerbrochen, woran manches treue Lipperherz hängt.

Das Schulwesen bleibt nicht weniger unberührt. Schulgemeinden und Berufsschulen sollen aufgehoben und zusammengelegt, Abbauten in größtem Umfange vorgenommen werden.

Die Beamten und Staatsangestellten empfinden daneben eine unmittelbare Härte durch eine Landesseitige bis zu 6prozentige Gehaltskürzung. Ein neues Opfer zu bereits mehrfach gebrachten aus den Notverordnungen des Reiches heraus. An die 20 Prozent und darüber gehen demnächst die Gehaltskürzungen, die von der Beamtenschaft allein unter allen deutschen Gehaltsempfängern zu tragen sind.

Wir berühren nur Einzelheiten aus der Gesamtvorlage. Aber sie beweisen die über das Land gekommene Notzeit.

Mit geschichtlichen Erinnerungen ist gegen diese Not von heute nicht anzukämpfen, mit ihrer Auffrischung ist diese Not nicht zu beseitigen. Das Gebot der Stunde ist, Unvermeidbares im Vertrauen auf bessere Zeit zu tragen, Vermeidbares zu unterlassen. Ueber alle Betrachtungen aber gestellt den Willen, Reich und Land in diesen Notzeiten nicht zerbrechen zu lassen.

Diskontsenkung auf 8 Prozent

Weitere Entlastung der Reichsbank – Aufhebung der Restriktionsmaßnahmen

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, dem 2. September, den Diskontsatz von 10 auf 8 Prozent und den Lombardsatz von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts und des Lombardsatzes wie folgt:

Die reibungslose Durchführung des Anfang August dieses Jahres wieder aufgenommenen vollen Zahlungs- und Bankverkehrs hatte es der Reichsbank ermöglicht, ihren Diskontsatz vom 12. August d. Js. ab von 15 auf 10 Proz. und den Lombardsatz in zwei Etappen von 20 Proz. bis auf 12 Proz. zu ermäßigen. Eine weitere Senkung des Diskontsatzes war schon damals in Aussicht genommen für den Fall einer befriedigenden Weiterentwicklung der allgemeinen Lage.

Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten, wobei auf die in Basel gepflogenen Verhandlungen über die weitere Belastung der in Deutschland noch vorhandenen Auslandsgelder, deren förmlicher Abschluß freilich noch aussteht, hingewiesen sei. Der Status der Reichsbank hat sich im Laufe des Monats August im Sinne fortschreitender Entlastung entwickelt. Die Anlagen der Reichsbank, die am 7. August noch 3849 Millionen RM. betragen hatten, erfuhren bis zum 22. August eine Verringerung um 695 Millionen RM. Die rückläufige Bewegung setzte sich auch in der letzten Augustwoche zunächst noch fort; erst vom 28. August ab zeigte sich infolge des einsetzenden Ultimobedarfs wieder eine Zunahme. Eine etwa gleichartige Bewegung hatte der Notenumlauf aufzuweisen, der seinen niedrigsten Stand am 26. August mit etwa 3956 Millionen RM. erreichte. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erfuhren bis zum 25. August eine Zunahme um rund 600 Millionen; erst vom 28. August ab überwogen die Abzüge. Schon heute ist erkennbar, daß die Ultimo-Belastung der Bank, deren genaue Ziffern im Augenblick noch nicht vorliegen, sich in durchaus gemäßigten Grenzen gehalten hat. Insbesondere überschreitet der Notenumlauf mit etwa 4386 Millionen in keiner Weise das übliche Maß. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfällige Devisen wird etwa 39,3 Proz. betragen, gegenüber 36,1 Proz. Ende Juli.

Angesichts dieser Gestaltung der Lage glaubt das Reichsbankdirektorium, die für die Wirtschaft nach wie vor außerordentlich drückenden Zinsenlasten durch eine Senkung des Diskonts auf 8 Proz. und des Lombardsatzes auf 10 Proz. erleichtern zu sollen. Ob und wann weitergehende Erwartungen zu verwirklichen sein werden, bleibt von der künftigen Entwicklung des Kredits- und Devisenmarktes abhängig.

Der Reichsbankpräsident gab ferner der Versammlung davon Kenntnis, daß die unter dem Zwange der Verhältnisse im Juni angeordneten und im Juli weiter verschärften restriktiven Maßnahmen dank der seit der Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs eingetretenen Beruhigung aufgehoben werden konnten, und daß die Reichsbank bestrebt ist, ihre wiederhergestellte Kreditbereitschaft tunlichst weiten Wirtschaftskreisen zugute kommen zu lassen. Vor einigen Tagen ist zur Bestätigung dieser seit längerer Zeit verfolgten Tendenz ein besonderer Runderlaß an alle Reichsbankanstalten ergangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß jetzt jeder gute Handelswechsel, der als reichsbankfähig anzuerkennen ist, bei der Reichsbank soll Unterkunft finden können. Außerdem sind Besprechungen mit den Banken usw. aufgenommen, die die Schaffung erweiterter Verwertungsmöglichkeiten für gute Warenwechsel zum Ziele haben. Von größter Wichtigkeit hierfür ist, daß Handel und Gewerbe durch Bereitstellung eines geeigneten Materials von auf Güterumschlägen basierenden Wechseln ihren Banken die Möglichkeit geben, einen tunlichst großen Teil der gegenwärtig von ihnen bei den Banken in Anspruch genommenen Kontokorrent-Krediten in Diskontkredite für Handelswechsel umzuwandeln. Damit würde nicht nur eine straffere und gesündere Gestaltung unserer Kreditverhältnisse geschaffen, sondern auch den Banken ermöglicht, ohne wesentliche Verringerung ihres Kreditbestandes, ihre Liquidität zu verbessern und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft die von der Reichsbank gebotenen Kreditmöglichkeiten für Warenwechsel besser auszunutzen.

Haager Urteil erst am Sonnabend

Bevorstehende Erklärungen Deutschlands und Oesterreichs im Europaausschuß

w. **Genf**, 1. Sept. **Das Gutachten des Haager Gerichtshofes in der Frage des deutsch-österreichischen Zollunionsplans wird, wie heute abend von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach am Sonnabend vormittag hier in Genf eintreffen. Nach den bisherigen Dispositionen wird sich der Völkerbundsrat am Sonnabend nachmittag versammeln, um das Gutachten entgegenzunehmen. Es bestätigt sich, daß auf österreichischer und deutscher Seite beabsichtigt ist, zu der Frage gewisse Erklärungen abzugeben. Man spricht von der Möglichkeit, daß diese Erklärungen in dem Europaausschuß abgegeben werden, an der Stelle also, wo die Frage der Zollunion ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend auch im Mai behandelt worden ist. Der Wortlaut der Erklärungen steht noch nicht fest. Da aber der Europaausschuß sich eingehend mit der wirtschaftlichen Neuorganisierung Europas befassen will, und in diesem Zusammenhang der Gedanke der Zollunion auch zweifellos wieder eine Rolle spielen wird, ist der Boden ohne weiteres gegeben, aus dem die Erklärungen des deutschen und österreichischen Vertreters zu der vorliegenden Frage zwanglos herauswachsen können. Das Gutachten des Haager Gerichtshofes ist hier noch nicht bekannt. Soviel kann aber schon gesagt werden, daß ein endgültiger Verzicht auf die Zollunion nicht in Frage kommt. Eine vorläufige Zurückstellung der Durchführung des Planes ergibt sich auch aus der besonderen Lage Oesterreichs, die eine Zurückstellung der Durchführung der Zollunion als wünschenswert erscheinen läßt.**

Eröffnung der Ratstagung

w. **Genf**, 1. Sept. Heute vormittag 11 Uhr begann die 64. Tagung des Völkerbundsrates. Der Ratstisch zeigt gegenüber der letzten Tagung ein etwas verändertes Bild. Den Vorsitz führt der spanische Außenminister Lerroux. England ist durch Lord Robert Cecil, Frankreich durch den Direktor der Völkerbundsabteilung am Quai d'Orsay, Massigli, vertreten. Obwohl vor der Tagung eine ziemlich starke Nachfrage nach Eintrittskarten zu verzeichnen war, zeigt sich jetzt, daß die Tagung verhältnismäßig geringes Interesse findet. Die Beteiligung von Publikum und Presse heute vormittag war außerordentlich schwach. Die Sitzung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war mit der Verlesung einiger Berichte über die Arbeiten seit der letzten Ratstagung ausgefüllt. U. a. wurde ein Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees verlesen, den der Vertreter Deutschlands erstattet hat.

Die für Mittwoch vorgesehene nächste Sitzung des Völkerbundsrates ist auf Freitag verschoben worden. Als Grund für die Verschiebung wird angegeben, daß der morgige Tag voraussichtlich vollständig mit den Beratungen des Koordinationskomitees ausgefüllt sein werde, und daß am Donnerstag der Europaausschuß zu seiner vierten Tagung zusammentreten

Die Verhandlungen im Koordinationskomitee

Annahme einer vom Vertreter Deutschlands eingereichten Entschließung.

Das Koordinationskomitee des Europaausschusses hat seine Beratungen über das Präferenzsystem mit der Annahme einer von dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse, eingebrachten Entschließung abgeschlossen, worin festgestellt wird, daß sich nach der Meinung des Komitees die Präferenzabmachungen im deutsch-rumänischen und im deutsch-ungar. Handelsvertrag im Rahmen der Grundsätze, die von der zweiten Zollwaffenstillstandskonferenz im November 1930 aufgestellt worden sind, halten, und daß diese Verträge ebenfalls die Bedingungen erfüllen, die in dem Bericht des Getreidekomitees des Europaausschusses auf der Junitagung aufgestellt worden sind.

Das Koordinationskomitee beschäftigte sich sodann gestern nachmittag mit dem Bericht der wirtschaftlichen Sachverständigen über die Neuorganisation der europäischen Wirtschaft. Der Bericht spricht in seinem handelspolitischen Teil über die Notwendigkeit eines Abbaues des zollpolitischen Durcheinander in Europa, wobei als Endziel der wirtschaftlichen Annäherung die europäische Zollunion hingestellt wird. Gegen diese These wandte sich der Vertreter der Schweiz, Stucki, mit dem Vorbehalt, er glaube nicht an die europäische Zollunion. Der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Dr. Posse, betonte dagegen, daß auch die deutsche Regierung in der Herstellung eines einzigen europäischen Marktes das wirksamste Mittel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten sehe. Aber die europäische Zollunion sei ein fernes Ziel, dem man sich allmählich durch eine wirtschaftliche Annäherung der einzelnen Staaten innerhalb Europas nähern müsse. Dr. Posse sprach seine volle Anerkennung gegenüber dem Bericht der Sachverständigen aus und erklärte, daß die deutsche Regierung diesem Bericht voll und ganz zustimme.

Das Komitee beschloß, dem Europaausschuß zu empfehlen, den Bericht der Sachverständigen den Regierungen und den zuständigen Völkerbundsorganen zum sorgfältigen Studium zu übersenden.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf gestern abend um 8.40 Uhr m. e. Z. über Pernambuco ein und überflog unter dem Sirenengeheul der Schiffe und Fabriken die Stadt. Große Menschenmengen in den Straßen und auf den Brücken jubelten dem Luftschiff zu, das, erleuchtet und niedrig fliegend, südwärts nach dem 8 Meilen entfernten Flugfelde Rezife weiterflog, wo es um 9.10 Uhr glatt landete.

Brünings Besprechungen mit den Sozialdemokraten

Am Dienstag abend empfing Reichskanzler Dr. Brüning die Abgeordneten Dr. Hilferding und Dr. Hertz als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Besprechung über das Winterprogramm der Reichsregierung. Da jedoch die Regierung selbst über die Einzelheiten dieses Programms noch keine Entscheidungen gefällt hat, so konnte auch die Besprechung noch zu keinem Ergebnis führen, zumal da die von den Sozialdemokraten verlangten Abänderungen der Juni-Notverordnung in die neuen Pläne der Regierung hineingearbeitet werden sollen. Am Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche werden die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten fortgesetzt werden. Daher ist nicht damit zu rechnen, daß schon am Freitag im Aeltestenrat, der an diesem Tage um 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen worden ist, eine Entscheidung über die vorzeitige Einberufung des Reichstages fallen wird, da die Sozialdemokraten ihre Stellungnahme zur Parlamentseinberufung von der Erfüllung ihrer Wünsche abhängig machen dürften. Eine Entscheidung ist jedoch spätestens vor der für den nächsten Dienstag angesetzten Fraktionssitzung der Sozialdemokraten im Reichstag zu erwarten.

Franzen verläßt Hitler

Konflikt bei den Nationalsozialisten in Braunschweig

Austritt Dr. Franzens und des Fraktionsführers Groh.

Innerhalb der Nationalsozialistischen Partei in Braunschweig ist es wegen der Frage der Ersatzwahl für den zurückgetretenen Innenminister Dr. Franzen zu einem ernsthaften Konflikt gekommen, der dazu geführt hat, daß sowohl Dr. Franzen wie der Landtagsabgeordnete Groh, der bisherige Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, ihren Austritt aus der N.S.D.A.P. erklärt haben.

In einer nationalsozialistischen Versammlung am Montag abend nahm der Gauführer Rust Stellung zu der Frage der Ministerwahl. Er teilte mit, daß er namens der N.S.D.A.P. den Fraktionsführern der bürgerlichen Parteien des Landtages erklärt habe, daß der Posten eines nationalsozialistischen Ministers wieder besetzt werden solle. Im Gegensatz dazu teilte der Fraktionsvorsitzende der N.S.D.A.P., Abgeordnete Groh, mit, er stehe unverändert auf dem Standpunkt, daß die Nationalsozialisten keinen Anlaß hätten, einen zweiten Minister zu präsentieren, nachdem Minister Dr. Franzen am 27. Juli zurückgetreten sei. Die Erklärung, die Dr. Franzen bei seinem Rücktritt abgegeben habe, sei heute in keiner Weise widerlegt.

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion ist von dieser Erklärung ihres Führers Groh entschlossen abgerückt. Die Fraktion stellte sich in einer Erklärung geschlossen hinter den Beschluß der Partei, ein anderes Mitglied der Partei für den Ministerposten zu benennen, und hat mit der Fraktionsführung den Landtagsabgeordneten Bertram beauftragt. **Daraufhin hat Dr. Franzen seinen Austritt aus der nationalsozialistischen Partei erklärt. Er erklärte, sich gleichfalls den vom Abgeordneten Rust bekanntgegebenen Standpunkt der Parteileitung zur Ministerfrage nicht zu eigen zu machen und die Entbehung des Abgeordneten Groh von seinem Amt als Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion nicht billigen zu können. Diesem Schritt Dr. Franzens hat sich der Abgeordnete Groh angeschlossen und ebenfalls seinen Austritt aus der N.S.D.A.P. erklärt.**

Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, ist die Annahme berechtigt, daß das geplante Vorgehen der Nationalsozialisten ins Leere trifft, da vermutlich auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten in Braunschweig nur ein Minister beibehalten wird.

Keine Zwischentagung des Preußischen Landtags

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags entschied am Dienstag nachmittag die Frage, ob der Landtag, der sich bis zum 13. Oktober vertagt hatte, auf Grund des deutschnationalen Antrages zur Beratung der Vorschläge des preußischen Finanzministers hinsichtlich der Reichsreform und des von den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensantrages gegen das preußische Staatsministerium früher zusammentreten solle. Mit den Stimmen der Regierungsparteien erklärte sich der Aeltestenrat, entgegen der Auffassung der Opposition, zunächst für zuständig, diese Frage zu entscheiden. Der Antrag auf eine frühere Einberufung des Landtags wurde sodann mit den 12 Stimmen der Regierungsparteien gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Reichsstädtebund zum Haushaltsausgleich

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes hat nach eingehender Beratung zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers zum Haushaltsausgleich Stellung genommen. Ueber das Ergebnis der Beratung wird vom Reichsstädtebund u. a. mitgeteilt:

Die große Zahl der mittleren und kleinen Städte ist seit Jahren bemüht, alle Einsparungsmöglichkeiten auszunutzen, jedoch ergeben sich bei ihnen nicht die gleichen Sparmöglichkeiten, wie bei den großen Städten, weil ein großer Teil der Sparmaßnahmen bereits vorweggenommen ist. Die den mittleren und kleinen Städten verbliebenen Spar- und Steuermöglichkeiten stehen aber in keinem Verhältnis zu der ungeheueren Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosenausgaben, vor allem in mittleren und kleinen Industriestädten, die infolge Stillegung eines oder mehrerer ihre Hauptsteuerkraft bildenden Unternehmungen einen rapiden Rückgang ihrer Steuereinnahmen und zugleich eine katastrophale Steigerung ihrer Wohlfahrtslasten erfahren haben. Ferner fehlen bei den kleinen Städten häufig Einnahmen aus Wirtschaftsbetrieben, und die zahlreichen Gemeindeforsten sind zum großen Teil Zuschußbetriebe geworden. Die mittleren und kleinen Städte fordern daher Befreiung der Gemeinden von dem Anteil der Krisenunterstützung, organisatorische Zusammenfassung von Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge und finanzielle Beteiligung des Reiches an den Wohlfahrtserwerbslosenlasten. Landkreise und kreisangehörige Gemeinden können trotz aller rigorosen Sparmaßnahmen zusammen höchstens 20 v. H. der Wohlfahrtserwerbslosenlasten aus eigenen Mitteln aufbringen. Ebenso notwendig ist eine Konsolidierung der kurzfristigen Gemeindekredite. Als Uebergangsmaßnahmen sind erforderlich: Aufhebung der Kreditsperre der Sparkassen gegenüber den Gemeinden und schleunige Ueberweisung ausreichender Reichszuschüsse. Andernfalls läßt sich in zahlreichen mittleren und kleinen Städten die bisher mit äußerster Anspannung aufrechterhaltene Zahlungsfähigkeit nicht mehr sicherstellen.

Vereiteltes Bilderdiebstahl in Dresden

Ein etwa 30 Jahre alter Mann versuchte gestern nachmittag in der Staatlichen Gemäldegalerie im Dresdner Zwinger ein Gemälde zu stehlen. Er hatte das Bild — ein Selbstbildnis von Pietro Robari, das etwa 40 zu 50 Zentimeter groß ist — bereits unter seinem Mantel versteckt und entfernte sich eiligst. Ein Wärter eilte dem Fliehenden nach, der sich in einer Garderobe versteckte, wo ihm der Wärter zwar das Bild entreißen, ihn aber nicht festhalten konnte, da er sich mit einem Dolche wehrte. Der Täter zertrümmerte darauf ein Fenster und sprang in den Zwingerhof hinab. Er lief nach der Theaterstraße zu und in das Gebäude des Staatlichen Schauspielhauses hinein, wo er durch herbeieilende Polizeibeamte nach heftiger Gegenwehr in einem Raum im 3. Stock festgenommen werden konnte.

Es handelt sich bei dem Dieb um einen 29 Jahre alten Schriftsteller Waldemar Grupe aus Essen. Grupe verweigert vorläufig über seine Tat jede Auskunft, so daß noch nicht festgestellt werden konnte, ob er Helfershelfer gehabt hat. Das Bild, das er zu stehlen beabsichtigte, repräsentiert keinen besonders hohen Wert.

Der 59jährige Konditor Waldemar W. aus der Veteranenstraße im Norden Berlins, versuchte gestern abend, sich am Gitter vor dem Palais des Reichspräsidenten zu erschießen. Er wurde von Polizeibeamten in Schutzhaft genommen. Arbeitslosigkeit und Krankheit sollen ihn zu der Tat veranlaßt haben.

Gronau in Chikago gelandet

Der deutsche Flieger von Gronau traf am Montag nachmittag in Langlae (Ontario) ein und startete gestern vormittag zum Weiterflug nach Chikago, wo er um 6,10 Uhr abends ankam und auf dem Michigansee landete.

Deutsche Schulnot in Polen

Die deutschen Minderheiten in Polen haben sich an den Völkerbund mit zwei Petitionen gewandt, in denen die trostlose Lage des deutschen Schulwesens in Kongreß-Polen und den ehemaligen preußischen Gebieten dargelegt wird. Das unter Rußland in Kongreß-Polen mit unendlicher Mühe errichtete deutsche Schulwesen sei vom polnischen Staat nahezu restlos zertrümmert worden. Die früher vorhandenen 560 deutschsprachigen Schulen seien gegenwärtig auf 110 verringert. Das ehemals preußische Gebiet (Polen, Pommerellen) zeige ebenfalls einen außerordentlichen Rückgang des deutschen Schulwesens, der auf die Drosselung der deutschen Privatschulen zurückzuführen ist. Rund die Hälfte der deutschen Kinder müssen polnischsprachige Schulen besuchen. Die kulturelle Not der Deutschen in Polen sei nicht geringer als die politische und wirtschaftliche. Das Dreierkomitee für Prüfung der Petitionen dürfte sogleich nach der Ratstagung zusammentreten.

Der Freispruch Woldemaras

„Wegen Mangels an Beweisen"

Dreizehn Tage verhandelte das Kriegsgericht in Kowno hinter verschlossenen Türen gegen den ehemaligen Diktator des Landes, Professor Woldemaras, und 23 seiner Anhänger. Die Spannung war ungeheuer im ganzen Lande. Der Haß und die Gegnerschaft, die Woldemaras während seines harten und rücksichtslosen Regimes heraufbeschworen hatte, regten sich noch einmal in voller Stärke. In den ersten Tagen erschien es auch so, als ob die Belastungszeugen eine Mitwisserschaft des Exdiktators an dem Attentat auf seinen Gegner, den Innenminister Rusteika, beweisen könnten. Der Beweis hätte Woldemaras den Kopf gekostet, denn auf politischen Meuchelmord und hochverräterischen Umtrieben erkennt das litauische Gesetz auf Todesstrafe. Aber die Aussagen der Zeugen reichten zur Ueberführung des starren, trotz seiner Verbannung noch immer energischen Mannes nicht aus. Als das Gericht in einer feierlichen Vormittagssitzung das Urteil verkündete, lautete es gegenüber Woldemaras und 9 Angeklagten auf Freispruch wegen Mangels an Beweisen. Von den übrigen Angeklagten wurden nur die Attentäter zu schwerem Kerker verurteilt, die übrigen kamen mit niedrigen Gefängnisstrafen davon.

Woldemaras empfand dieses Urteil nach dem schweren Druck der letzten Monate wie eine Erlösung. Er umarmte und küßte seine Verteidiger und Freunde und verließ mit stolz erhobenem Haupt den Saal des Kriegsgerichts. In der Oeffentlichkeit wird man diesen Freispruch jedoch nicht als Rehabilitierung werten. An dem Meuchelmordversuch war Woldemaras zweifellos persönlich unbeteiligt, aber der Mangel an Beweisen gegenüber seinen „hochverräterischen Umtrieben" bestand eben darin, daß seine Freunde und Mitkämpfer dicht hielten und über die Interna ihrer Organisation das Wichtigste sicher nicht verrieten.

Der „eiserne Wolf", auf den Woldemaras während und nach seiner Regierung einen großen Teil seiner Macht stützte, wird äußerlich aus dem politischen Leben Litauens verschwinden müssen. In welcher Form er aber seine Wiederauferstehung feiert, ist selbstverständlich nicht vorauszusagen. Die Führer dieser militärisch uniformierten Organisation mit deutlicher antimarxistischer Spitze sind vom gleichen Schlag wie die Osas und S.A.-Kommandeure der deutschen radikalen Verbände. Alte Offiziere, denen der Krieg noch in den Knochen steckt, im einzelnen sehr tüchtig und patriotisch, im ganzen aber voller Empörung gegen die Nachkriegsverhältnisse, gegen Parlamentarismus, Demokratie, überhaupt gegen jeden Ausgleich mit dem „Bonzentum" aller Richtungen, lassen sie nicht so rasch von ihren politischen Zielen, auch wenn einmal ein Gerichtsurteil dazwischenfährt. Daß sie bei den Offizieren des Kownoer Kriegsgerichts Freunde haben, ist zweifellos. Schon daß ihre Gefängnisstrafen durch die Untersuchungshaft als „verbüßt" betrachtet wurden, beweist das. Ob sie freilich mit Woldemaras von neuem zusammenarbeiten oder von nun ab mehr Anschluß an die jetzige Regierung suchen werden, ist eine andere Frage. Ein Wiederkommen des Politikers Woldemaras ist trotz des freisprechenden Urteils in nächster Zeit kaum zu erwarten.

Schnellfeuer auf Hochzeitsgäste

Eine blutige Hochzeit in Rumänien.

In einem Dorfe des Bezirkes Czernowitz fand gestern eine Hochzeitsfeier ein tragisches Ende. Die vielbegehrte Tochter eines reichen Großbauern, das schönste Mädchen der ganzen Gegend, heiratete trotz der Todesdrohungen verschiedener zurückgewiesener Bewerber einen jungen Burschen namens Bilinski. Als nach der kirchlichen Trauung fast das ganze Dorf zum Hochzeitsschmaus im Hofe der Brauteltern versammelt war und die Feier ihren Höhepunkt erreicht hatte, erschienen zwei der verschmähten Bewerber am Hoftor und eröffneten ein Schnellfeuer auf die Hochzeitsgäste. Das Brautpaar, die Brauteltern und einer der Brautzeugen brachen, von mehreren Kugeln getroffen, zusammen. Den beiden Mördern gelang es, das Dorf unangefochten zu verlassen, da niemand wagte, ihnen entgegenzutreten. Bei den Eltern der Braut und dem Trauzeugen konnte nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden. Das junge Ehepaar mußte lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus übergeführt werden.

Der Prophet reist

Von Diplomaticus.

Gandhi, der Mahatma, hat sich plötzlich entschlossen, nach London zu fahren. Er hatte diesen Entschluß schon einmal gefaßt, aber unter Bedingungen, die sich nicht erfüllten. Darauf widerrief er seinen Entschluß, vorausgesetzt, daß nicht gewisse Umstände einträten. Sie sind nicht eingetreten. Dennoch reist er.

Diese Wandlung wird alle die erstaunen, die seinen Charakter nicht kennen, die anderen aber nicht. Gandhi ist nicht ein Mensch wie andere Menschen. Seine Logik ist nicht die unsrige. Er fühlt die Verpflichtung der Konsequenz nicht. Er fühlt nur die Verpflichtung, bei jeder Gelegenheit mit seinem Gewissen einig zu sein. Und die Stimme seines Gewissens wechselt mit den Umständen. Gandhi ist ein großer Politiker, aber auf seine Art, und diese Art ist vielen verblüffend.

Im Jahre 1922 brach Gandhi seinen Feldzug des „bürgerlichen Ungehorsams" plötzlich ab, in vollem Erfolge, wegen eines Krawalls, in dessen Verlauf einiges Blut vergossen wurde. Und ebenso plötzlich trat er in diesem Frühjahr, nahe dem Gipfel seines Triumphes, mit dem Vizekönig, Lord Irwin, in Verhandlung.

Nur soll man nicht meinen, daß diese Wendungen Anzeichen von Launenhaftigkeit seien. Gandhi verabscheut die Gewalt. Er will die Freiheit seines Volkes, aber er will sie fleckenlos. Lieber noch im Sklavenstande bleiben, als seine Seele besudeln, um frei zu werden. Es gibt aber keine schlimmere Besudelung als die Gewalt. Gandhi ist das Gegenbild eines Bolschewisten: nichts ist seiner Seele ferner als der Kultus der Gewaltsamkeit.

Gandhi weiß jedoch, daß es auf die Dauer unmöglich ist, das Gemüt einer Menge, und sei es eine Menge von Hindus, zur Weißglut zu erhitzen, ohne daß daraus Ausschreitungen entspringen. Er ist imstande, die Leidenschaften zu wecken, wenn das Ziel es will; aber ist das Ziel erreicht oder in Sicht, so zögert er keinen Augenblick, die Wogen der Erregung zu glätten, bevor sie ein Unglück anrichten.

So konnte Gandhi in den ersten Monaten dieses Jahres an verschiedenen Symptomen erkennen, daß der Feldzug des „bürgerlichen Ungehorsams" oder des „friedlichen Widerstandes" nicht länger friedlich bleiben würde. Schon waren in Benares ernste Unruhen ausgebrochen, und alles wies darauf hin, daß die Geister einen Grad der Erregung erreicht hatten, der sich in einer Explosion entladen müßte. Da schloß Gandhi sein Uebereinkommen mit dem Vizekönig ab, und der heftige Aufstand von Kanpur, der bald darauf eintrat, bewies, wie Recht er mit seiner Befürchtung hatte.

Da das Uebereinkommen, das im März geschlossen wurde, zugleich unbestimmt und kompliziert war, so funktionierte es nicht gut. Ueber eine Reihe von Punkten wichen die Auslegungen von einander ab, und Gandhi gab seinem Volke eine Reihe von angeblichen Verletzungen des Abkommens von Delhi durch die vizekönigliche Regierung bekannt.

Diejenigen dieser Verletzungen, die Gandhi besonders nahe gingen, der ein Freund der Armen und Niedrigen ist, betrafen die Vertreibung kleiner Leute von ihrer bescheidenen Scholle, weil sie in Folge ihrer Teilnahme an dem „zivilen Ungehorsam" zahlungsunfähig geworden waren. Gandhi verlangte die Einsetzung einer schiedsgerichtlichen Instanz zur Prüfung dieser Fälle, ohne die, sagte er, die Regierung Richter in eigener Sache wäre.

Der Vizekönig glaubte diesen Standpunkt nicht einnehmen zu dürfen, der den Kongreß auf die gleiche Stufe der Berechtigung wie die Regierung stellte und am letzten Ende die Autorität dessen, was die Engländer als Gesetz ansahen, untergraben mußte. Nach der Ablehnung seines Verlangens erklärte Gandhi sofort: nach London ginge er nicht. Das war ein Schlag gegen den „Runden Tisch", an dessen Beratungen sich so viele Hoffnungen knüpften. Ohne Gandhi waren diese Beratungen zur Unfruchtbarkeit verurteilt.

Glücklicherweise ist in diesem wunderbaren Lande nichts definitiv. Der neue Vizekönig, Lord Willingdon, setzte die Unterhandlungen mit Gandhi fort. Der Prophet, und Tribun zugleich, legte ihm eine spezialisierte Liste seiner Beschwerden vor, und der Vizekönig versprach, sie zu prüfen, Punkt für Punkt, und mit Wohlwollen. Diese Zusicherung hat Gandhi für hinreichend gehalten, um nun die Fahrt nach London zuzusagen.

Er packte eiligst seine Koffer — was bei seiner bekannten Genügsamkeit keine große Sache war: ein wenig Tischgeschirr, eine geblümte Decke und ein paar Kopftücher zum Wechseln. Er schiffte sich am Samstag im Bombay ein, zur selben Stunde, da die anderen indischen Mitglieder der „Tafelrunde", die ihm vorangegangen waren, in Marseille an Land stiegen.

Der neue Entschluß Gandhis erklärt sich aus den erwähnten moralischen und politischen Gründen, die für ihn zwingend sein mußten. Indessen gibt es dafür wohl auch Gründe materieller Natur. Der gewaltlose Widerstand ist den indischen Fabrikanten, die ihn finanzierten, sehr teuer zu stehen gekommen. Manche von ihnen hat er, in Verbindung mit der wirtschaftlichen Weltkrise, ruiniert. Die Hindu sind übrigens gewahr geworden, daß in dieser Notzeit ein Boykott nicht mehr von nöten ist, um ihre Landsleute vom Erwerb englischer Waren abzuhalten. Sie kaufen sie wegen ihrer hohen Preise ohnehin nicht, zumal sie jetzt weniger Geld zur Verfügung haben denn je. Warum also bei solchen Zeitläuften eine kostspielige und unfruchtbare Anstrengung fortsetzen, anstatt die günstige moralische Situation zu benutzen, die der verhältnismäßig gute Erfolg des ersten Teils des Feldzuges dem Kongreß geschaffen hat? Gandhi ist ein viel feinerer Politiker, als seine gewollte Einfalt vermuten ließe.

Hat Gandhi, als er sich einschiffte, den Regierungswechsel in England schon gekannt, so konnte dieser seinen Entschluß nur befestigen. Denn wenn es viel leichter ist, mit der Arbeitspartei einen Vertrag zu schließen als mit den Konservativen, so ist es für die Zukunft viel sicherer, mit dem gegenwärtigen Kabinett einig zu werden. Wer könnte jemals einen Vertrag in Frage stellen, an dem alle Parteien teilgenommen haben?

Gandhi geht in London einer sehr schwierigen Aufgabe entgegen. Sein persönlicher Erfolg steht nicht in Frage. Der Mahatma ist ein hochgebildeter Mann, Schüler englischer Universitäten, auf denen er sich auszeichnete. Die Neugier, seine bizarre äußere Erscheinung, sein Aussehen, gemischt aus Weisheit und Milde, seine unleugbare moralische Ueberlegenheit, die seiner Persönlichkeit und seinem Leben und nicht zum wenigsten dem vielleicht auch etwas modischen Reiz entstrahlt, den alles Indische an sich hat, sichern ihm in Europa eine große Popularität.

Etwas anderes ist es, voraus zu sagen, welches die positiven Ergebnisse seiner Mission sein werden. Er wird auf unendliche Schwierigkeiten stoßen, nach innen wie nach außen. Der Gegensatz zwischen Hindu und Moslems ist nicht behoben, und Gandhi selbst hat erklärt, daß der Erfolg des „Runden Tisches" sehr zweifelhaft sei, so lange der Friede zwischen jenen beiden Bestandteilen der indischen Bevölkerung nicht geschlossen ist. Wird Gandhi im Londoner Nebel das Wunder vollziehen können, das seiner Geschicklichkeit unter der Sonne Indiens, im vollen Glanze seines Ansehens, nicht gelungen ist?

Sollte er diese Schwierigkeit besiegen, so hat er die Engländer vor sich. Die scheinen entschlossen, von den Forderungen Gandhis nur einen kleinen Teil zu bewilligen. Wird er sie zu mehr bewegen können? Und wenn nicht, wird er mit ihnen brechen? Und wird, wenn er auf einen Kompromiß eingeht, seine Autorität groß genug sein, um, nach seiner Rückkehr seine Leute, unter denen es einen starken radikalen Flügel gibt, zu bewegen, ihn anzunehmen?

Man kann sicher sein, daß Gandhi auf seiner langen Seereise diese Fragen durchdenken wird. Er ist abgereist, ohne sie sich mit Sicherheit beantworten zu können; er hat sich entschlossen, seinen Aschram zu verlassen, seine ihm geheiligten Lebensgewohnheiten zu unterbrechen, sich eine Weile lang einer Zivilisation anzupassen, die er verabscheut, und alles das, ohne des Erfolges sicher zu sein, mit der nicht unbegründeten Besorgnis, nach seiner Rückkehr gesteinigt zu werden. Niemals hat Gandhi bisher einen so hohen Beweis seiner Hingabe an seine Sache, seines Patriotismus, seines Mutes und seiner Seelenelnfalt gegeben. Wenn dee Zukunft wirklich den Demütigen und Mutigen gehört, so ist sie ihm gewiß.

Paris hat seine Sensation . . . .

Versicherungsschwindel einer französischen Industriellenfamilie

Die französische Hauptstadt ist im August, dem Ferienmonat, wie ausgestorben. Wer es sich nur leisten kann, der badet an der Küste der Normandie und der Bretagne und er hält sich sogar an der Cote d'Azur auf. Den großen Boulevardblättern fehlt es in solcher Zeit manchmal an Stoff. Man ist heilfroh, wenn sich zufällig etwas Aufergewöhnliches ereignet. Die Politik kann gegenwärtig mit spannenden Ereignissen nicht aufwarten. Umsomehr beschäftigen sich die Pariser Zeitungen mit einem seltsamen Versicherungsbetrug, der von einer bekannten Industriellenfamilie begangen wurde. Man berichtet über den Fall der Brüder Navarre ausgiebig, und man tut das mit Recht. Denn unter den Versicherungsschwindlern ragen die Brüder Navarre um Haupteslänge hervor.

Mitte Juli hatte sich an der Steilküste an der Loiremündung, unweit von St. Nazaire, ein Autounfall zugetragen. Mitten zwischen den Klippen wurde ein herrenloses Luxusauto entdeckt, das zweifellos an einer abschüssigen Stelle verunglückt war. Man nahm an, daß die Insassen den Tod im Meere gefunden hatten. Die Recherchen der Polizei stellten fest, daß es sich um den Privatwagen der Brüder Navarre handelte, der an dem fraglichen Tage von Christian Navarre gesteuert wor. Die Familie Navarre betrieb in einem Vororte von Fours eine Glasfabrik. In der Oeffentlichkeit galten die Brüder als wohlhabende Leute. Erst später stellte man fest, daß die Brüder mit einer großen Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen hatten, der 1 Million Francs dem überlebenden Bruder beim Tode des einen zusicherte. Vier Wochen nach Abschluß des Versicherungskontrakts geschah der seltsame Automobilunfall, dem Christian Navarre nach Lage der Dinge zum Opfer gefallen sein mußte.

Erst als der überlebende Bruder Roger Navarre Ansprüche bei der Versicherungsgesellschaft stellte, ging man den Spuren des seltsamen Autounglücks näher nach. Die Polizei begann umfangreiche Recherchen, und die Versicherungsgesellschaft beauftragte Detektive mit den weiteren Ermittelungen. Man glaubte nicht daran, daß Christian Navarre einem bloßen Unfall zum Opfer gefallen war. Die seltsame Lage des Autos zwischen den Klippen ließ den Verdacht aufkommen, daß das Autounglück von dem Lenker des Automobils nur vorgetäuscht worden war. Obwohl alles getan wurde, um die Spuren des verschollenen Christian Navarre zu entdecken, war es nicht möglich, ihn zu finden. Die Versicherungsgesellschaft weigerte sich jedoch, den Versicherungsbetrag an den überlebenden Roger Navarre auszuzahlen und setzte ihre Nachforschungen fort. Genau 4 Wochen nach dem rätselhaften Autounfall, tauchte nun der Vermißte und für tot gehaltene Christian Navarre wieder auf. Er erschien plötzlich in der Wohnung seines Schwiegervaters in Chlichy, verstört, verletzt und wie geistesabwesend. Er vermochte über seinen Verbleib seit dem Autounfall keine Aufklärung zu geben. Die Aerzte nahmen sich dieses offenbar klinischen Falles an. Der Fall wurde nur noch rätselhafter, als man erfuhr, daß sich Christian Navarre unter falschem Namen in den verschiedensten Städten Frankreichs in vollkommen normalem Zustande aufgehalten hatte. Die Komödie wird bald zu Ende gespielt sein.

Der Reichskanzler empfing gestern eine Anzahl von Finanzminister der Länder. Erschienen waren die Finanzminister von Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig.

Zum 70. Geburtstag von Generalleutnant von Watter



Oskar Freiherr v. Watter,

der bekannte Weltkriegsheerführer, feiert heute (2. Sept.) seinen 70. Geburtstag. Generalleutnant v. Watter kämpfte nach dem Weltkrieg an der Spitze eines Freiwilligen-Korps gegen die kommunistischen Aufstände.

Sven Hedin-Expedition von Räubern überfallen und ausgeplündert

Aus Stockholm wird gemeldet, daß Dr. Bexell, ein Mitglied der Zentralasien-Expedition Sven Hedins, ein Telegramm an Sven Hedin sandte, in dem er mitteilt, daß Räuber das Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert hätten. Selbst die wertvollen meterologischen und astronomischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven Hedin hat sich bereits an die chinesische Regierung um Hilfe gewandt. Anscheinend handelt es sich bei der Räuberbande um entlassene Soldaten.

Selbstmord eines Berliner Bankiers

Der 54 Jahre alte bekannte Bankier Josef Molling ist gestern mittag kurz vor 1 Uhr im Hause Rankestraße 1, wo er ein Lichtbad-Institut aufgesucht hatte, aus dem 5. Stock in den Hof gesprungen, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Herr Molling hat sich als junger Mensch durch den Sturz in einen Fahrstuhl durch vier Etagen ein schweres Nervenleiden zugezogen, von dem er sich nie ganz erholte hat. Die Aufregungen, die das heutige Wirtschaftsleben mit sich bringen, haben seinen völligen Nervenzusammenbruch verursacht, dem er nicht gewachsen war.

Auch ein Theatervorhang kann streiken

Kurz vor Beginn der gestrigen Abendvorstellung im Berliner Komödienhaus ließen die anwesenden Feuerwehrleute den eisernen Vorhang herunter, um sein Funktionieren festzustellen. Der Versuch, den Vorhang wieder aufzuziehen, mißlang, so daß die Theaterbesucher nach Rückerstattung ihrer Eintrittsgelder wieder nach Hause gehen mußten.

Paul Cohn: Um Nietzsches Untergang. (Mit einem Anhang in 4 Briefen an den Verfasser von Elisabeth Förster Nietzsche „Die Zeit von Nietzsches Erkrankung bis zu seinem Tode".) Wortie-Verlag Hannover. Geh. 4.75 M., geb. 8.25 M. — Das längst erwartete Buch, das Front macht gegen neuerdings wieder aufgetauchte rationalistische Erklärungen von Nietzsches „Zusammenbruch" führt den Nachweis, daß Nietzsches geistige Erkrankung durch körperliche Ursachen hervorgerufen und durch Gifte beschleunigt worden ist, wobei die seelischen Hilfsumstände und auch die eigenartige Konstitution des Genies sehr wohl zu ihrem Recht kommen. Angeregt durch die mit feinsinniger Einfühlung und wissenschaftlichem Ernst geschriebenen Aufsätze, entschloß sich Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, in vertrauten Briefen an den Verfasser früher nur Angedeutetes in bezug auf Nietzsches letzte Leidenszeit ausführlich darzustellen und dabei verhängnisvollen Verirrungen der neuesten Nietzsche-Literatur, z. B. der Legende von seiner Liebesleidenschaft zu Cosima Wagner (das Ariadnerätsel!) entgegenzutreten.

Der Warphof und das Sumpfmoor

Ein friesischer Bauernroman von Alfred Manns

(Nachdruck verboten.)

3)

Eine geraume Weile blickten beide Frauen sich schweigend an. Die Sterbende atmete kurz und schwach, aber nicht mühsam.

In Timkes Augen lag unendliches Erbarmen. „Kannst nicht mehr, Lena?" fragte sie schließlich.

„Nein; verstehst du das?" Nicht die geringste Bitterkeit lag in diesen Worten, die etwa so gesprochen wurden, als ob ein Mensch, der am Tage tüchtig gearbeitet hat, sich abends zur Ruhe begibt mit den Worten: „Ich bin müde."

Timke, die Kraftvolle, wich der Frage aus. „So wie du bist, verstehe ich dich."

Die Kranke war zufrieden. Voll namenloser Liebe streichelte sie Geros Hände. „Und ich brauch ja auch nicht bleiben, denn du bist ja da, Timke. Sieh, meine Zärtlichkeit, ich kann sie nicht zurückhalten, wie ich müßte, damit der Junge härter wird und nicht so oft dem Vater mißfällt. So ist's auch besser für Gero, ich gehe."

Timke war erschüttert über die Größe, die in diesen Worten der schwachen Frau lag. „Stirb ruhig, Lena, und daß nicht alles, was milde ist, in dem Jungen kaputt geht, dafür will ich sorgen."

Die Sterbende nickte trotz des Versprechens nicht mehr so zuversichtlich. „Ja, was du dran tun kannst, — — aber da ist Detmar mit seinem steinernen Sinn, und dann der Junge selbst, der zwei Naturen hat."

Timke konnte auch jetzt nicht lügen. „Er wird es nicht leicht haben; er wird schwer mit sich zu tun bekommen, und dennoch, ich glaube an ihn, der Zwiespalt bringt ihn nicht um, er ist zu gesund; das Gute aus euch beiden, dir und Detmar, das wird sich schließlich in Gero, dem Manne, recht und echt zusammenfinden."

Aber Lenas Angst wuchs. Ja, du willst, Timke, aber er zerbricht ihn doch; sollst sehen, er zerbricht ihn! Du hast mehr Kraft als zehn andere Frauen, und doch, was kannst du gegen Detmars Stärke?"

Es war still im Raum. Timke blickte zu Boden, ihre Züge blieben unverändert, nur ein ganz klein wenig preßten sich ihre Lippen aufeinander.

Die Kranke fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Aus der Tiefe ihres Wesens arbeitete sich ein Verstehen empor. Nun faßte sie es, nun war es da, mit einem Male wußte sie und sah mehr als die beiden starken Menschen. Die kalte Hand des Todes legte sich beruhigend über das eigene empfindsame und aufgeregte Herz; sie hatte keine Wünsche mehr für sich selbst, — sie erkannte wie eine gütige Mutter die Gefühle und Leidenschaften derer, die ihr nahestanden.

„Timke", sagte sie endlich leise, „du mußt den Weg gehen, der dir vorgezeichnet ist, und nun bin ich um meinen Jungen auch nicht mehr in Sorge, denn ich glaube, ich glaube: er hat recht."

Timke empfand einen Schauer bei diesen matt und doch lächelnd und klar gesprochenen Worten. Wie aus der Ewigkeit drangen sie herüber in ihr Gefühl, aber ihre Gedanken erreichten sie nicht. Sie war keine Eigensüchtige, die in solchen Augenblicken irgendwie an sich dachte. Auch mit Lena selbst, die das Leben wie eine überschwere Bürde von sich tat, beschäftigte sie sich nicht, wohl aber mit dem, was Lenas einzige Sorge auf dieser Welt war: mit Geros Zukunft.

Gero, der auf seine stille Art gegrübelt, hatte plötzlich eine Erinnerung. Als der alte Schäfer Wiard vor einem halben Jahre gestorben war, da sagte ihm Gesche auf seine Frage, was das sei: Wiard mache eine große Reise. So war's, verreisen wollte die Mutter, wohl um wieder gesund zu werden, das war's. So mit sich im Reinen, schluckte er herzhaft ein paar Tränen hinunter, um die Mutter nicht traurig zu machen. Doch als er deren letzte Worte hörte, da fiel ihm etwas anderes ein: das überwog einen Augenblick den Trennungsschmerz.

„Nein, Mutter, du kannst ruhig sterben. Weißt du noch vor fünf Wochen, als wir Sultan kriegten, so einen großen Hund, wie es sonst gar nicht gibt, da hätte der beinahe Vater umgeworfen, so daß Vater sagte, wenn ich ihn nicht totmachen will, so muß ich ihm drei Schritte vom Leibe bleiben. Aber Oma Timke, die ging auf den Hund zu, sie schlug ihn nicht, sah ihn nur an, und da leckte ihr Sultan die Hand. Deshalb sage ich, Oma Timke ist stärker als Vater."

Da sie unbewußt ihre Gedanken mit aller Kraft auf diesen einzigen Punkt sammelte, schien sich vor ihr plötzlich ein Vorhang auseinanderzutun.

„Junge, lütt Jungske, du kriegst schwer mit dir zu tun, du wirst nicht alle Glitschen und auch nicht alle Pfützen vermeiden, aber — hm, du Sohn Detmar Vissers, du länfst der Scholle nicht fort, der Warphof hält dich und holt dich zurück; in dir ist das Bauernblut zu mächtig, dagegen kommt keine Weichheit und der Schlamm der Welt nicht auf." So sprach sie zu sich selbst, während sie Gero fest an sich drückte; sie wußte kaum, daß sie etwas aussprach, denn die Gedanken kamen ihr wie im Traume und waren doch Gedanken.

Lena lag im Halbschlaf der Schwäche, sie hatte nichts gehört. Da beugte sich Timke über sie, strich ihr über Stirn und Haar und sagte mit jener Bestimmtheit, die ihr bei häuslichen Anordnungen eigen und gegen die niemand aufkam: „Lena, meine Lena, der Gero, der wird, das ist sicher."

Da lächelte die Kranke glückselig, und dann schlief sie ein.

Im Laufe des ages wiederholte sich der Blutsturz.

Als der Arzt aus der Kammer kam, stand draußen Detmar. Der legte ihm seine riesige Hand auf die Schulter und sah ihn fragend an. Der Doktor zuckte leicht die Schulter, da fragte Detmar: „Wann?"

„Ich weiß nicht, heute nacht, morgen früh", war die Antwort des Arztes, die eigentlich abweisend klingen sollte. Doktor Röben kannte Lena und schob die Schuld dafür, daß sie an dem Visserhofe zugrunde ging, allein auf Detmar. Er war ein vielbeschäftigter Mann, der keine Zeit hatte, sich in Probleme zu vertiefen oder menschliche Gegensätze, die sich aneinander gerieben, bis der Schwächere verbraucht war; über Gegensätze, die in der Natur, nicht im Charakter lagen. Als er nun den Bauern ansah, in dessen Augen ein ruhiger, aufrichtiger Schmerz lag, da milderte sich sein Ton, er konnte sich aber nicht versagen, der Antwort hinzuzufügen: „Ihr wird wohl sein."

„Das mag stimmen", sagte Detmar mit demselben Gesichtsausdruck; dann nickte er einen Gruß und ging zu seinem Weibe.

Er setzte sich an ihr Bett. Die Gatten sahen sich in die Augen. Während sonst die schüchterne Lena dem starken Blick des unbändigen Detmar auswich, nahm sie es jetzt mit ihm auf. Die überirdische Ruhe und leidenschaftslose Klarheit, die aus ihrem Blick bis tief in die Seele des Riesen drang, brachten diesen in Verwirrung. Mit gewaltiger Kraft und mit milder Einkehr zwang der Blick den Bauern zur Einkehr. Da mußte der starke Detmar Visser zu Boden sehen, die Erkenntnis der Wahrheit kam über ihn.

„Lena, ich habe dich entzwei gemacht, weil ich dich haben mußte vor acht Jahren, denn wir beide passen nicht zusammen. So bin ich schuld daran, daß du nun hier liegen und sterben mußt."

Die Sterbende lächelte. „Du hast wenig Schuld, Detmar, du hast die Vernunft wirklich nicht gehört, als die Leidenschaft rief; ich aber habe gewußt und gefühlt, daß ich an dir zugrunde gehen würde — und hab dich doch genommen. Das will ich dir als meine eine Erbschaft hinterlassen, die andere ist der Gero —", flehentlich blickte Lena ihren Mann an, „Detmar, den darfst du mir nicht zerbrechen! Er hat viel Kraft von dir, aber auch scheue Weichheit oder Nachgiebigkeit — nein, das ist's beides nicht, ich kann kein Wort finden für das, was er von mir hat, und du würdest es doch nicht verstehen, denn du wirst doch nur die Weichheit sehen, Detmar, das darfst du nicht gewaltsam aus dem Jungen reißen; den Gero darfst du nicht zerbrechen. Willst du mir das versprechen?"

Detmar schwieg. Nun wurde von ihm verlangt, daß er lügen sollte. Er fühlte sich in diesem Augenblicke der schwachen Lena gegenüber unterlegen und beschämt dazu. Beschämung war etwas Hartes für ihn; hatte ihm jemand einen Gefallen getan, so pflegte er ihm doppelt zu vergelten. Das wußten alle im Kreise, und deshalb war Visser trotz seiner schroffen, manchmal abstoßenden Art beliebt. Nun schenkte ihm sein Weib etwas ganz Großes; mit ein paar klugen, guten Worten scheuchte sie einen großen Teil der Reue fort, die in ihm aufkam. Reue war Beschämung, die wollte sie ihm ersparen und — beschämte ihn damit. Er konnte sich von der Sterbenden doch nichts schenken lassen, ohne wieder zu geben. In seiner Macht lag es, tausendfach zu vergelten.

Selten kam es vor, daß der hartköpfige Friese nicht ohne weiteres tat, was ihm sein nüchterner gerader Sinn durch den Verstand oder auch wohl durch das Temperament einmal. Jetzt sah er und grübelte — eine schwere, ungewohnte Arbeit für ihn. Er mußte Lena danken, und konnte es nur durch eine Lüge, denn er wußte, das Versprechen, den Gero nicht nach Visserart zu erziehen, konnte er nicht halten.

Das Blut stieg ihm heiß zu Kopf, er schlug mit der Faust auf den Schenkel, und dann siegte die Natur über das Gefühl. „Das kann ich nicht, Lena", sagte er laut, „der Junge ist mein einziger, er wird einmal der Warphofbauer; der darf nicht werden wie du, Lena. Ich hoffe, ich kriege noch einen richtigen Visser aus ihm zurecht."

Lena antwortete nicht; mit einem verzweifelten Blick um Hilfe sah sie auf Oma Timke, die eben, Gero an der Hand, in der Tür erschien.

Timke verstand den Blick: der Junge hat gesagt: du bist stärker als Detmar, und du hast den Glauben an den Jungen. Nun sage etwas Gutes, laß mich nicht so aus der Welt, Timke, nicht so.

Detmar, der starke Detmar, brauchte Hilfe, er winkte Gero zu sich. Der gehorchte mechanisch.

„Junge, du wirst ein Visser, nicht? Du gehörst zu mir?"

Gero sah den Vater scheu an; dann wanderten seine Blicke zur Kranken hinüber. Mit einem schnellen Ruck befreite er sich, es war ihm gar nicht bewußt, wie ungeheuerlich das war. „Jetzt muß ich zur Mutter", sagte er ruhig, ging zum Bett, grub sein Gesicht in die Kissen und weinte. An den Vater dachte er nicht mehr; es fiel ihm eben ein, daß der Schäfer Wiard, der in dem schwarzen Kasten auf Reisen ging, noch immer nicht wieder zurück war, und so lange, so lange war er fort.

Nun trat Oma Timke näher. Sie legte dem Bauern die arbeitsharte Hand schwer auf die Schulter. „Detmar, du hast die Lena geheiratet, und Gero wird, wie er werden muß. Sieh das verlöschende Leben deines Weibes: das hast du nicht gewollt, gewiß nicht, aber dein Werk ist's darum doch. Willst du mit deinen rohen Fäusten das Werk bei dem Kleinen fortsetzen? Die Lena ist dir unter den Händen geblieben wie ein Rohr, der Junge aber hat Eichenkraft in sich; wenn du die nach deinem Willen formen willst, dann mußt du mit Ueberlegung hart sein und wüten, dann wirst du schlecht, Detmar."

Fortsetzung folgt.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Weizen und Hafer weiter matt

wtb. Berlin, 1. Sept. Nachdem sich gestern gegen Börsenschluß im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft aufgrund der fehlenden Andienungen für den heute beginnenden Liefermonat eine Erholung geltend gemacht hatte, zeigte die Produktenbörse heute allgemein ein schwächeres Aussehen. Das herauskommende Offertenmaterial von Weizen, bei dem geringe Qualitäten überwiegen, fand angesichts der beträchtlichen Zurückhaltung der Mühlen wiederum etwa zu 3 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Der Lieferungsmarkt eröffnete 2¼—2¾ Mk. schwächer. In Roggen hat sich das erstehändige Angebot zwar nicht nennenswert verstärkt, gestrige Preise waren aber auch nicht zu erzielen, und die abgegebenen Gebote lauteten 1—2 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt zeigte Preiseinbußen von 1—1½ Mark. Der Weizenmehlabsatz bleibt trotz erneut ermäßigter Mehlofferten sehr schleppend. Roggenmehl hat laufendes Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer liegt sehr schwach. Für das zumeist aus geringen Qualitäten bestehende Offertenmaterial von Neuhafer sind kaum Gebote erhältlich und auch für Althafer zeigt sich nur Kauflust zu gedrückten Preisen. Gerste in Einklang mit der Allgemeintendenz matter.

Produktennotierungen

Berlin, 1. Sept. Weizen 206—208, Sept. 220 Br., Okt. 220—219½, Dez. 221—220½, Roggen 170—172, Sept. 183½, Okt. 183¼, Dez. 184—183½, Futter- u. Industriegerste 152—162, Hafer 129—137, Sept. 140½, Dez. 143¾—143½, Weizenmehl 25¾—32¾, Roggenmehl 23¾—26¼, Weizenkleie 11¾—12¼, Roggenkleie 10—10½, Viktoriaerbsen 22—29, Leinkuchen 13.70—13.90, Trockenschnitzel 6.80—6.90, Sojaextractionsschrot ab Hamburg 12.10, ab Stettin 12.60.

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 1. Sept. Drahtgepr. Roggenstroh 0.45—0.65, do. Weizenstroh 0.40—0.55, do. Haferstroh 0.40—0.55, do. Gerstenstroh 0.40—0.50, gebund. Roggenlangstroh 0.50—0.70, bindfadengepr. Roggenstroh 0.35—0.55, do. Weizenstroh 0.35—0.45, Häcksel 1.25—1.35, handelsübliches Heu, gef. trocken 1.25—1.55, gutes Heu (erster Schnitt) 1.70—2.20, Luzerne, lose 2.20—2.50, Thymothee, lose 2.30—2.60, Kleeheu, lose 2.15—2.45, drahtgepr. Heu 30 Pfg. über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 1. Sept. Auftrieb: Rinder 1575, darunter: Ochsen 437, Bullen 524, Kühe und Färsen 614, Kälber 2230, Schafe 3671, Schweine 12378, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2703, Auslandsschweine 66. Preise: Ochsen: a) 42—45, b) 38—41, c) 33—37. Bullen: a) 37—40, b) 35—38, c) 32 bis 34, d) 27—30. Kühe: a) 30—35, b) 25—28, c) 20—24, d) 14—18. Färsen: a) 41—43, b) 35—40, c) 28—34. Fresser: 25—30. Kälber: a) 52 bis 61, b) 50—59, c) 35—45. Schafe: a) 41—42, b) 48—52, c) 43—46, d) 35—37, e) 35—40, f) 22—30. Schweine: a) 58—60, b) 57—51, c) 56—58, d) 52—55, b) 48—51, Sauen 49—52. Marktverlauf: Bei Rindern langsam, Ueberstand: bei Kälbern gute Ware glatt, sonst ruhig; bei Schafen langsam; bei Schweinen ziemlich glatt.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte.

Lehrte, 1. Sept. Am heutigen Viehmarkt wurden 2100 Ferkel und 232 Läuferschweine aufgetrieben. Ferkel in Durchschnittsqualität von 4—6 Wochen kosteten bis 7 Mark, von 6—8 Wochen 8—11 Mk. und von 8—12 Monaten 12—18 Mark. Läuferschweine von 3 bis 4 Monaten wurden mit 19—26 und von 4—6 Monaten bis zu 45 Mark bezahlt. Das Geschäft war schleppend. Es blieb Ueberstand.

*

Diskontherabsetzung in Danzig. Die Bank von Danzig hat ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Proz. und ihren Lombardsatz von 8 auf 7 Proz. herabgesetzt.

*

Konkurse und Vergleichsverfahren im August 1931. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August 1931 durch den Reichsanzeiger 1065 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 607 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juli 1931 stellten sich auf 1013 bzw. 657.

Zur Linderung der Erwerbslosigkeit der Hausgehilfinnen

Der Detmolder Hausfrauenbund schreibt uns:

Daß auch die Hauswirtschaft in diese ungeheure Volksnot hereingezogen ist, dringt erst allmählich in das Bewußtsein breiter Kreise. Die Haushalte, die noch Hausgehilfinnen beschäftigen, merken die wachsende Not an den dauernd gestiegenen monatlichen Abgaben für die Arbeitslosenversicherung, die, wesentlich höher als die Invaliden- und Krankenversicherung, jetzt 6,5 v. H. vom Grundlohn beträgt und monatlich bei einem Bruttolohn von 30—40 M. etwa 5,08 M. ausmacht. Hausfrauen, die Mädchen suchen, erstaunen über die Schar der sich meldenden Anwärterinnen. Eltern, die ihre Töchter in Haushalten unterbringen möchten, — und deren Zahl wächst unter dem Druck der Wirtschaftsnot und der Arbeitslosigkeit in den anderen Berufen —, müssen erfahren, daß das außerordentlich schwer und für ungelernte Jugendliche nahezu unmöglich ist.

Die Ursachen dieser furchtbaren noch steigenden Not? In der Hauswirtschaft fehlt es — anders als in der Wirtschaft sonst — nicht an Arbeit! Es fehlt aber infolge der Verarmung der arbeitgebenden Kreise, der dauernd gestiegenen sozialen Lasten und der gegenüber der Vorkriegszeit stark gestiegenen Ansprüche der Arbeitnehmerinnen die Möglichkeit, die vorhandene Arbeit von den dazu Berufenen tun zu lassen. Immer mehr Hausfrauen des Mittelstandes waschen, putzen, kochen, flicken selbst, bei dadurch Verengung und Verärmlichung der Lebenshaltung (wozu auch die Beschränkung der Kinderzahl gehört!), oft unter notgedrungenem Verzicht auf ihnen gemäße andere kulturelle wichtige Arbeit, während andererseits immer mehr Hilfen „stempeln" gehen. Die Haushalte können Löhne und soziale Lasten nicht mehr aufbringen. Die arbeitslosen Hilfen haben infolgedessen statt der gewünschten oder geforderten Löhne gar nichts oder die Erwerbslosenunterstützung, die etwa 50 Proz. dessen ausmacht, was sie sonst verdient hätten und nur für eine befristete Zeit gewährt wird.

Klarer noch und zwingender als in der übrigen Wirtschaft ergibt sich gegenüber dieser offenbaren Sinnlosigkeit als einzige Hilfe die Anpassung der Löhne an die Aufbringungsmöglichkeit, d. h. zur Zeit eine Senkung, wie sie in der gesamten Wirtschaft jetzt zwangsläufig eingesetzt hat und auch in der Hauswirtschaft sich anbahnt. Werden Hausgehilfenlöhne einschließlich der Aufwendungen für Waschfrau, Stundenfrau, Flickfrau usw. und einschließlich der sozialen Lasten wieder tragbar, so wird für die brauchbaren Hilfskräfte die Arbeitslosigkeit aufhören. Hauswirtschaft und Familienleben werden aufleben und zahlreiche jetzt entweder überlastete und falsch eingesetzte oder brachliegende Frauenkräfte werden wieder in gesunder und fruchtbarer Weise in den Schaffenskreis eingereiht sein.

Diese Senkung der Bezüge kann auch deshalb mit ruhigem sozialen Gewissen vertreten werden, weil die häuslichen Hilfen aller Art zurzeit besser gestellt sind als die weiblichen Arbeitskräfte anderer Berufe, wesentlich besser oft als die Frauen und Töchter der sie beschäftigenden Kreise. Wie wenig Frauen des Mittelstandes, Hausfrauen oder Berufstätige verfügen nach Abzug der Kosten für Wohnung, Verpflegung und Wäsche, die die Hausgehilfin frei hat, noch über so viel Bargeld für die Bestreitung der übrigen Bedürfnisse wie die heutige Hausgehilfin. Auch bei einer Senkung dieser Barbezüge würde besonders angesichts des merkbaren Rückgangs für Kleidung, Wäsche usw. sparsamen und wirtschaftlich tüchtigen Hausgehilfinnen noch immer ein Verdienst bleiben, der ihnen Sparen für die Zukunft ermöglicht, und selbst, wenn das nicht der Fall wäre — es ist der Fall! — wäre eine karg bezahlte, gesunde Tätigkeit nicht immer noch besser wie bezahlter Müßiggang? Schwerer noch aber als die geldliche Krise wird die moralische: die zerstörende Wirkung des Müßigganges auf die Erwerbslosen, doppelt gefahrvoll auf die Frauen.

Wir Hausfrauen — wie jedes Glied unserer Wirtschaft zur Mithilfe verpflichtet und zu ihr aufgerufen — brauchen eine gesundere Entwicklung dieser Frage nur zu wollen, klar und fest und einheitlich zu wollen, und sie wird sich einstellen. Wir müssen dazu nur klar erfassen, daß das Lohnangebot und die Regelung der Versicherungsbeiträge in dieser Zeit der Not keine Privatsache des Einzelnen sind, sondern, wie hier gezeigt, eine Angelegenheit, die alle angeht und die deshalb nach allgemeinen sozialen Gesichtspunkten durchgeführt werden muß. Das heißt heute: Die Barausgaben für häusliche Hilfskräfte einschließlich der Versicherung müssen von allen Hausfrauen so gehalten werden, daß die Durchschnittslöhne und -lasten wieder breiten Kreisen tragbar, d. h. deren Einnahmerückgang angepaßt werden. Deshalb:

1. Statt häusliche Hilfskräfte zu entlassen, berechnet, wie ihre Weiterbeschäftigung für den Haushalt tragbar bliebe und behaltet sie zu den entsprechend veränderten Bedingungen!
2. Wer es irgend kann, beschäftige mehr häusliche Hilfskräfte, vielleicht durch Einschränkung der Bezüge des Einzelnen.
3. Nehmt Jugendliche zur Anlernung ins Haus.
4. Wer jetzt ohne Rücksicht auf die Lage der Mitschwestern unzeitgemäße hohe Löhne anbietet und zahlt, macht es durch solche Ueberschreitung breiten Schichten, u. a. besonders den kinderreichen, unmöglich, Hilfskräfte einzustellen, vermehrt also die Arbeitslosigkeit und schädigt die arbeitsuchenden Hilfskräfte. Solche Lohnüberbietung treibt auch den „ortsüblichen Durchschnittslohn" in die Höhe, von dem die Zuerkennung oder Aberkennung der Erwerbslosenunterstützung abhängig ist. Da die Höhe der Erwerbslosenunterstützung sich nach dem Verdienst der letzten Arbeitsmonate richtet, bestimmt die Lohnhöhe zugleich die Höhe der bei der Arbeitslosigkeit zu gewährenden Unterstützung, d. h. erhöht bzw. vermindert die öffentlichen Lasten.
5. Vereinbart alle mit euren Hausgehilfinnen, ob alt, ob neu eingestellt, spätestens am 15. d. M., für den folgenden Ersten die gesetzlich vorgeschriebene Teilung der Versicherungsbeiträge, weil
   a) ihr dadurch den Hausgehilfinnen nützt, ihnen die Bedeutung der Versicherung und der beiderseitigen Leistungen klar macht und die Hausgehilfin in ihre Benutzung einführt;
   b) weil das der Wunsch und Wille des Gesetzgebers, der Behörden und der Hausgehilfinnenorganisation ist;
   c) weil die alleinige Tragung der gesamten Versicherungsbeiträge durch die Hausfrau zur höheren Einstufung in die Versicherung und allerlei Weiterung führen kann;
   d) weil die Beteiligung der Hausgehilfin an den Lasten der Versicherung, deren Vorteile sie allein genießt, ein Gebot der Gerechtigkeit ist.
6. Handle in all diesen Fragen nicht nach persönlichem Vorteil oder Bequemlichkeit, sondern mit Rücksicht auf die Gesamtheit deines Volkes und deines Berufsstandes, dessen Wohl nicht nur das deine, sondern das aller Hausfrauen und Hausgehilfinnen einschließt.

Solche große Fragen lassen sich heute nur gemeinsam lösen, deshalb gehört jede Hausfrau in den Hausfrauenbund. Der Vorstand desselben ist auch bereit, bei genügender Nachfrage Lohnbücher, wie sie in anderen Städten mit großem Erfolg eingeführt sind, zu beschaffen und gegen ein geringes Entgelt zur Verfügung zu stellen, aus denen genau hervorgeht, welche Beträge die Hausfrau und welche die Hausgehilfin zu leisten hat.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Besoldung der Behördenangestellten.

Nunmehr hat das Reich den Länderregierungen erlaubt, je nach den erforderlichen Umständen die Gehälter der Beamten und Angestellten festzusetzen. Die Lippische Regierung wird von dieser Ermächtigung ohne Zweifel Gebrauch machen. Im Verfolg des seinerzeit erstatteten Sparautachtens mag es gewisse Berechtigung haben, im besonderen den höchstbezahlten Beamten die Gehälter einer weiteren Kürzung zu unterziehen, damit eine notwendige und sparsame Besoldungspolitik Platz greift. Diese Zukunftsbesoldung darf sich nur nicht in der Weise auswirken, daß einer bestimmten Berufsgruppe innerhalb der Staatsbediensteten — gemeint sind hier in erster Linie die Behördenangestellten — jede Existenzmöglichkeit genommen wird. Schon einmal ist an dieser Stelle auf die Auswirkungen der Neuvorlage der Besoldungsordnung für die Behördenangestellten hingewiesen. Es sei, bevor ohne gesonderte Prüfung der einzelnen in Frage kommenden Umstände eine weitere Kürzung für alle Beamten und Angestellten eingeführt wird, nochmals auf die Unbilligkeit einer nochmaligen Gehaltsminderung der Angestellten hingewiesen. Die Tatsache, daß die Angestelltenbezüge, die an sich wohl nie zu hoch bemessen waren und die den Gehältern der im freien kaufmännischen Berufe tätigen Kollegen weit zurückstanden durch Notverordnungen einer zweimaligen Kürzung unterworfen waren, spricht für sich. Daß ferner der Angestellte gegenüber dem Beamten Krankenversicherungsbeiträge, Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge und zur Angestelltenversicherung zu zahlen hat, scheint noch immer nicht genug von den Volkskreisen gewürdigt zu sein, die heute eine abermalige Kürzung aller Bezüge verlangen. Man sollte endlich mal dazu übergehen, zwischen den Bezügen der einzelnen im Dienst des Staates tätigen Beamten und Angestellten bestimmte Unterschiede zu machen und vor allen Dingen endlich einmal mit praktischen Vorschlägen über die Frage zu kommen, welche Gehälter eine abermalige Kürzung vertragen können, ohne die Existenz des Gehaltsempfängers zu gefährden. Die Bevölkerung ist sich im allgemeinen wohl darüber im klaren, daß die Gehälter der unteren Gruppen 9, 10 und 11 in denen die meisten der Angestellten eingruppiert sind, heute zu einem sehr einfachen Leben gerade ausreichen. Es muß demnach verlangt werden, daß von einer weiteren Kürzung der unteren Gehälter abgesehen wird.

Viele sind heute auch noch anderer Ansicht! Dies beweist die Tatsache, daß man häufig auf die Meinung stößt, einen „Beamten" ohne ein Gehalt von mindestens 300 Mark im Monat gäbe es doch wohl nicht. Daß dem nicht so ist, haben schon die verschiedentlichsten Berechnungen in den Zeitungen ergeben. Wenn die Gehälter der Angestellten heute schon weit unter einem Nettoeinkommen unter 200 Mark monatlich liegen, so muß man sich bei einer nochmaligen Kürzung die Frage vorlegen: Wie ist es dabei möglich seinen bestehenden Verpflichtungen nachzukommen? Es darf nicht verkannt werden, daß es eine bestimmte Gruppe von Handwerkern und Geschäftsleuten gibt, die gerade von den unteren Beamten und Angestellten besucht werden. Es ist also keinem Geschäftsmann und keinem Handwerker damit gedient, daß durch eine nochmalige Kürzung der niedrigsten Gehälter ihr Geschäft einer weiteren Verschlechterung ausgesetzt wird, zumal es dem Handwerker und dem Gewerbetreibenden wie auch den Geschäftsleuten heute gerade schlecht genug geht.

Wird nun die Neuvorlage der Besoldungsordnung, die auffallend genug gerade eine Umgruppierung der unteren Gruppen mit sich bringt, in der vorgeschlagenen Weise durchgeführt, so haben die meisten Angestellten zunächst mit einem Nettoeinkommen von monatlich ca. 180 Mark auszukommen, wobei berücksichtigt ist, daß der Angestellte mit diesem Einkommen verheiratet ist und 1 Kind hat. Wie man mit diesem Gehalt seinen bestehenden Verpflichtungen nachkommen und Wohnungsmiete und all die Steuern bezahlen soll die man nebenbei zu leisten hat, ist unklar. Es wäre wirklich mal interessant, von Leuten, die oft und gern ohne Unterschied eine weitere Kürzung der Gehälter aller Gruppen verlangen, zu hören, wie sie sich die Lebenshaltung mit einem Gehalt von 180 M. denken.

Es wurde schon in einem früher erschienenen Artikel bemerkt, daß der Angestellte auch ohne Unkündbarkeit und Aussicht auf Pension seiner Pflichten in demselben Maße bewußt ist wie der Beamte. Es darf daher wohl als nicht unbescheiden angesehen werden, wenn er aus all diesen Gründen eine Besoldung verlangt, die sein Existenzminimum gewährleistet. Begründe sich diese Zukunftsbesoldung auf die jetzige Besoldungsordnung oder auf Tarifverträge, wie sie in Preußen maßgebend sind, das sind nur Aeußerlichkeiten. Es muß jedenfalls abgelehnt werden, daß den Angestellten weitere Abzüge gemacht werden.

Es wäre auch verfehlt, darauf hinzuweisen, daß viele Arbeitslose heute für ein minderes Gehalt arbeiten würden, wenn ihnen eine Beschäftigung geboten würde. Dieses würde naturgemäß auf alle Berufszweige Anwendung finden können, die heute noch ein einigermaßen existenzsicheres Einkommen haben.

Ein Behörden-Angestellter.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

„Rund um Lemgo"

Zu der Ausschreibung über den Staffellauf am 6. September ist hinzuzufügen, daß nur die letzten beiden Läufer der Staffel „Rund um Lemgo" Nagelschuhe anziehen dürfen. Alle übrigen Läufer der Mannschaften dürfen keine Nagelschuhe benutzen.

An der 4-mal-100-Meter-Staffel dürfen nur solche Vereine teilnehmen, die auch zu der Hauptstaffel melden und in dieser mitliefen. Es ist aber nicht notwendig, daß es dieselben Läufer sein müssen.

Heinr. Stracke. Fritz Blankenburg.

Guter Fußballbetrieb überall

Das

Turn- und Sportfest in Voßheide

brachte dem emporblühenden Verein einen vollen Erfolg und wird seine Werbekraft auch auf die zahlreichen Zuschauer nicht verfehlt haben. Es ist nur zu wünschen, daß dem rührigen Turn- und Sportverein Voßheide bald noch viele Mitglieder zuströmen mögen. Das Hauptspiel des Tages

Voßheide 1 — Wendlinghausen 1

endete nach wechselseitigem Spielverlauf knapp 2:1 für die Gäste. Ein Unentschieden wäre eher am Platze gewesen, zumal die Einheimischen bedeutend an Spielerfahrung zugenommen haben. Nur vor den Toren fehlt der gewandte Torschuß. Aber bei einigem eifrigen Training dürfte auch diese kleine Klippe schnell genommen werden. Nach anfänglichem Abtasten beider Mannschaften kommt Wendlinghausen in der 6. Minute nach einem Freistoß durch den Rechtsaußen zum Führungstor. Aber die eifrigen Voßheidener können ebenfalls durch ihren Mittelstürmer nach einer Vorlage durch den Rechtsaußen 4 Minuten später ausgleichen. Wendlinghausen reißt dann in der 20. Minute nach einem schönen Durchbruch den Sieg an sich. 1:2. Die 2. Halbzeit verlief torlos, trotzdem beide Partner des öfteren die Tore in Gefahr brachten. Das Handballspiel

Brake — Sport 2:8 (0:6)

Sport zeigte sich als die überlegene Elf während der ersten Halbzeit. Erst nach Neu-Einstellung eines anderen Tormannes kann Brake das Spiel ausgeglichen gestalten. Brake holt bei Durchbrüchen dann seine zwei Ehrentore auf.

Das zweite Handballspiel sah Humfeld über Großenmarpe mit 5:0 als Sieger. Die Faustballspiele endeten: Voßheide — Sport 42:46 und Großenmarpe — Humfeld 46:49. Die Jugendlichen von Voßheide konnten im Fußball gegen die von Humfeld 2:0 siegen.

RSV. Glashütte

Am letzten Sonntag weilte die 1. Elf Glashüttes einer Einladung folgend in Wöbbel, um an Pokalspielen teilzunehmen. Es wurde von allen Seiten guter Sport geboten. Glashütte siegte im ersten Spiel über die 1. Mannschaft Sabbenhausens mit 4:2. Im Pokalendspiel traf Glashütte auf den Meister vom Lippischen Süden und konnte Schwalenberg verdient mit 2:1 (1:0) schlagen und wurde durch diesen Sieg Pokalsieger. Aber der verdiente Lohn blieb aus. Glashütte erhielt nämlich nicht einen Pokal, der redlich verdient war, sondern eine Plakette, die für turnerische Wettkämpfe besser geeignet wäre, als für Fußballspiele. Weitere Spiele: Wöbbel 1 — Blomberg 1 0:1, Blomberg 2 — Vinsebeck 1 1:0. Schwalenberg 1 — Brakelsiek 1 2:0.

*

Fußballergebnisse vom Sonntag.

Jerxen-Orbke 2 — RSV. Hörste 2 1:7
Pivitsheide Jug. — Hörste Jug. 2:1
Hörste Schüler — Pivitsheide Schüler 4:0

Klubkampf in Diestelbruch

Der SV. Cappel unterliegt nach hartem Kampf mit 8778,55:9710,85 Punkten

Am Sonntag trugen die beiden befreundeten Vereine Diestelbruch-Vahlhausen und Cappel einen Klubkampf in Diestelbruch aus, den der Platzverein gewann. Am Morgen fanden leichtathletische Wettkämpfe statt, die einen vollen Erfolg auf der ganzen Linie zeitigten. Als ausgezeichnete Mehrkämpfer entpuppten sich die beiden Jugendlichen Redeker und Spieker. Eine Ueberraschung gab es im 100-Meter-Lauf und Speerwerfen für Aktive. Hier erwartete man den Vahlhauser Brinkmann in Führung. Doch wurde er in beiden Konkurrenzen geschlagen und konnte nur im Kugelstoßen — hier allerdings überlegen — zum Siege kommen. Die Staffeln gewannen die Jugendlichen aus Cappel. Die Senioren entschieden die gleichen Kämpfe für sich. Das Jugendspiel Cappel — Diestelbruch-Vahlhausen (4:2) beschloß die Wettkämpfe am Morgen. Nachmittags verloren die 2. und die Alte Herrenmannschaft aus Cappel gegen den Platzverein und auch im Treffen der 1. Mannschaften beider Vereine waren die Diestelbruch-Vahlhausener 6:2 (3:0) überlegen. Schon in der 8. Minute ging der Platzverein durch seinen Mittelstürmer in Führung. Nach der Pause, als es bereits 3:0 stand, kamen die Gäste etwas auf. Durch gutes Zusammenspiel holten sie 2 Tore auf. Damit war es aber auch mit ihrer Kraft am Ende. 3 Tore schossen die Diestelbruch-Vahlhauser bis zum Schlußpfiff und stellten damit das Endergebnis auf 6:2. Die ausgezeichnete Veranstaltung gefiel Zuschauern wie Beteiligten so ausgezeichnet, daß ein ähnlicher Klubkampf für das nächste Jahr vorgesehen wurde.

Heute:

VfB. Detmold - SuS. Geseke

Wie schon gestern angekündigt, stehen sich heute nachmittag die alten Gegner der vorjährigen Punktspiele im Freundschaftstreffen gegenüber. Der Platzverein will seine neue Aufstellung dem Detmolder Publikum vorstellen und nebenbei natürlich auch versuchen, ihr den letzten Schliff für die in Bälde beginnenden Verbandsspiele zu geben. Auf das Ende des Kampfes, der um 5½ Uhr auf dem VfB.-Sportplatz beginnt, darf man mit Recht gespannt sein.

Neuer Länderkampf der Leichtathleten

Süddeutschland — Oesterreich in Wien

Im Rahmen des Fußball-Länderspieles Deutschland — Oesterreich am 13. September im Wiener Stadion ist auch ein Leichtathletik-Repräsentativkampf zwischen Oesterreich und Süddeutschland in Aussicht genommen. Eine Einladung des Oesterreichischen Verbandes hat der SSV. bereits angenommen. Die Veranstaltung soll sich über zwei Tage erstrecken und am Sonnabend mit Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen Weitsprung und Hochsprung beginnen. Am zweiten Tage sollen sämtliche Laufwettbewerbe, 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, Olympische Staffel und der Stabhochsprung ausgetragen werden.

Frankreichs Mannschaft gegen Deutschland

Zur Aufstellung seiner endgültigen Mannschaft für den am kommenden Sonntag in Paris stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf mit Deutschland veranstaltete der französische Verband im Pershing-Stadion noch einige Ausscheidungskämpfe. Auf Grund der gezeigten Leistungen wurden jetzt die noch fraglichen Posten besetzt. Für den so plötzlich verstorbenen 400-Meter-Meister Reliat-Lyon wurde der Pariser Jackson in die Mannschaft aufgenommen. Frankreichs Mannschaft sieht jetzt wie folgt aus:

100 Meter: Joubert, Sureau; 200 Meter: Beigbeder, Rousseau; 400 Meter: Seyler, Jackson; 800 Meter: Keller, Charavalle; 1500 Meter: Badoumeaue, Normand; 5000 Meter: Rochard, Labitte; 110 Meter Hürden: Sempé, Max Robert; 4mal 100 Meter: Finat, Verreaux, Beigbeder, Sureau; 4mal 400 Meter: Ducos, Bologne, Seyler, Jackson; Hochsprung: Phillipon, Poirier; Weitsprung: Robert Paul, Chevalier; Stabhochsprung: Ramadier, Vintousky; Kugelstoßen: Edward Duhour, Noel; Diskuswerfen: Winter, Noel; Speerwerfen: Degland, Gaßner.

Hein Domgörgens größter Kampf



Der Höhepunkt des Kampfes gegen den Europameister Poldi Steinbach

Der Kölner hat den Oesterreicher in der 4. Runde zu Boden geschlagen. Nach diesem Punktvorsprung war Hein Domgörgen die Europameisterschaft im Mittelgewicht nicht mehr zu nehmen.

20. September in Hiddesen:

Teutoburger Waldfest

Gemeinsam mit dem Rasensportverband feiert die Deutsche Turnerschaft am 20. September auf dem Hiddeser Bent das traditionelle Teutoburger Waldfest. Mit seinen Mehrkämpfen und Einzelkonkurrenzen, an denen sich sicherlich die besten lippischen Sportler aus beiden Lagern beteiligen, wird die Veranstaltung wohl zu einem der größten sportlichen Treffen des Jahres. Hier werden die Leichtathleten der Sportler sich noch einmal mit den Turnern messen. Die Meldungen sind bis zum 10. September an Karl Tölle, Detmold, Externstraße 30 einzureichen. Gleichzeitig mit der Meldung ist das Startgeld (75 Pf. für Männer und 60 Pf. für Frauen) auf das Konto der Deutschen Turnerschaft bei der Schröder-Bank in Detmold zu überweisen.

Die Ausschreibung des Wettkampfes:

1. **Männer:** 100-Meter-Lauf: 16 Sek. 0 Pkt. — 12 Sek. 20 Pkt. Weitsprung: 4 Meter 0 Pkt. — 6 Meter 20 Pkt. Kugelstoßen 7¼ Kg.: 6,50 Meter 0 Pkt. — 10,60 Meter 20 Pkt.

2. **Frauen:** 75-Meter-Lauf: 14⅘ Sek. 0 Pkt. — 10⅘ Sek. 20 Pkt. Hochsprung: 0,95 Meter 0 Pkt. — 1,35 Meter 20 Pkt. Kugelstoßen 4 Kg.: 5 Meter 0 Pkt. — 9 Meter 20 Punkte.

3. **Aeltere (33—39 Jahre):** 75-Meter-Lauf: 13⅘ Sek. 0 Pkt. — 9⅘ Sek. 20 Pkt. Weitsprung: 3,50 Meter 0 Pkt. — 5,50 Meter 20 Pkt. Steinstoßen: 4 Meter 0 Pkt. — 7 Meter 20 Pkt.

4. **Aeltere (über 40 Jahre):** 75-Meter-Lauf: 14 Sek. 0 Pkt. — 10 Sek. 20 Pkt. Weitsprung: 3,20 Meter 0 Pkt. — 5,20 Meter 20 Pkt. Steinstoßen: 3,60 Meter 0 Pkt. — 6,60 Meter 20 Pkt.

Zwei Drittel der erreichbaren Punkte berechtigen zum Kranz.

Einzelwettkämpfe:

Männer: Stabhochsprung und Schleuderball.
Frauen: Weitsprung und Schlagballweitwurf.

Bei der 6-Tage-Alpenfahrt der Motorräder gab es auf der zweiten Etappe weitere Ausfälle, so daß von 88 gestarteten nur noch 75 Maschinen im Rennen sind. Der französische Beiwagenfahrer Pouponneau zog sich einen Beinbruch und der Engländer Welch eine schwere Schädelverletzung zu. Weitere 6 Teilnehmer fielen durch Defekte und Zeitüberschreitung aus. In der Gesamtwertung sind nur noch Deutschland und Italien strafpunktfrei.

Der englische Schneiderpokalflieger Atcherley ist bei einem Trainingsfluge für die Wettkämpfe in Amerika, an denen auch Ernst Udet teilnimmt, verunglückt und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden. Atcherley erzielte beim letzten Schneiderpokal-Flug eine Stundengeschwindigkeit von 591,2 Kilometer.

Schwimmfest in Blomberg

In der schön gelegenen Badeanstalt in Blomberg veranstaltete am Sonntag der Turnverein ein Schwimmfest, das von zahlreichen Teilnehmern und Zuschauern besucht wurde. Wenn auch die Badeanstalt nur 30 Meter lang war und man so auf die 50-Meter-Strecken verzichten mußte, so wurden doch recht gute Leistungen gezeigt. Neuartig war der von den Turnerinnen im Wasser aufgeführte Reigen. Er fand den restlosen Beifall der Zuschauer. Aber auch die einzelnen Schwimmwettkämpfe wurden beifällig aufgenommen. Im Brustschwimmen für Knaben war E. Eichler vor H. Böger und R. Zimmer Sieger. Sehr gute Leistungen zeigten die Jugendturner. W. Langenfeld durchschwamm die angesetzte Strecke in der kürzesten Zeit. Seine schärfsten Konkurrenten waren P. Pantze und H. Haase. Die exakt durchgeführten Sprünge der Turnerinnen gefielen. Die Reihenfolge der Siegerinnen ist: Frl. M. Penne, M. Eichler, G. Meyer und Gertrud Schröder. Die aktiven Turner rangen auf der 60-Meterstrecke um den Sieg, der H. Nolte vor R. Prasse und H. Meier nicht zu nehmen war. Bei den Turnerinnen lagen H. Lesemann, H. Busse und G. Gröker in Front. Auch die Herren zeigten ihre Künste im Springen. W. Langefeld hatte die beste Haltung und Schwung, doch waren die Leistungen von A. Langemann und P. Zurmühlen recht beachtlich. Eine vorzügliche Leistung vollbrachte R. Ovenhaus im 40-Meter-Streckentauchen. Von den Schülern waren E. Eichler und H. Böger in der gleichen Konkurrenz die besten. Wie immer an Schwimmfesten, so fehlten auch hier nicht die üblichen Wasserscherze, die immer wieder den rasenden Applaus des Publikums hervorrufen. Ist es nicht etwas Schönes, Lustiges um ein flott durchgeführtes Hindernisschwimmen?

Abends versammelten sich die Festteilnehmer im Gasthof Germania. Die Besten des Tages wurden mit Kränzen bedacht. Sie alle beglückwünschte Stadtrat Schwarze herzlich. Einige gemütliche Stunden vereinte die Versammelten dann noch? (8

Die Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen fanden mit den Finalkämpfen der Berufsflieger am Sonntag ihr Ende. Wie schon vorher die Amateur-Straßenmeisterschaft, gab auch diese Konkurrenz Anlaß zu lebhaften Protesten. Für den Endlauf qualifizierten sich der Titelverteidiger Michard und der Däne Falck-Hansen. Nachdem jeder einen Lauf gewonnen hatte, traten beide zum entscheidenden Gang an, den Michard sichtbar mit doppelter Handbreite gewann. Durch das falsche, aber unumstößliche Urteil des belgischen Zielrichters Colignon wurde dem Dänen der Sieg und Titel zugesprochen.

In der Austragung des Davispokals sollen jetzt erweiternde Reformen vorgenommen werden. Zu den bereits bestehenden drei Spielzonen sollen noch zwei weitere hinzukommen, und zwar will man darin Australien, Neuseeland Südafrika, ferner China, Java, Japan, Indien usw. vereinigen.

Frau Käthe Franke, die beste deutsche Turnierreiterin, tat in Halle einen unglücklichen Sturz und zog sich dabei eine Muskelzerreißung am linken Oberschenkel zu. Frau Franke ist damit für längere Zeit außer Gefecht gesetzt.

Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe

Zäher Wille, das Konzertleben zu erhalten. — Radikaler Abbau der Preise bei erhöhter Mitgliederzahl. — Auserlesene Programme. — Solisten allerersten Ranges.

In der kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung, zu der auch die Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen erschienen waren, wurde einmütig der Standpunkt vertreten, daß die Konzerte und Vorträge der Kunstgemeinde, trotz aller Nöte der Zeit, im kommenden Winter unbedingt aufrecht erhalten werden müssen. Würden die Veranstaltungen ein Jahr lang ausgesetzt, so wäre ein späteres Zustandebringen der Kunstgemeinde wohl für immer ausgeschlossen. Andererseits war der Vorstand sich darüber im Klaren, daß etwas Besonderes geschehen müsse, um sowohl den bisherigen Mitgliedern die Erneuerung des Abonnements zu erleichtern, als auch neue Mitglieder zu gewinnen. Dieser Anreiz soll in einer ganz bedeutenden Herabsetzung der Abonnementspreise, und zwar um 25—33⅓ Prozent bestehen. Die Preise für den 1. Platz sollen von 48 auf 36 RM., für den 2. Platz von 36 auf 24 RM., für den 3. Platz von 18 auf 12 RM., und für Schüler-Abonnements von 9 auf 6 RM. ermäßigt werden. Diesen Versuch will die Kunstgemeinde unternehmen, und zwar soll die Werbetätigkeit jetzt in verstärktem Maße wieder aufgenommen werden. Vorauszahlungen auf die Beiträge werden schon jetzt von der Kämmereikasse Herford oder den Kassierern der Ortsgruppen angenommen.

Die Programme tragen den Wünschen der Mitglieder in allen Teilen Rechnung. Das Kölner Kammerorchester unter Leitung von Professor Abendroth soll, dem Drängen der Mitglieder entsprechend, wieder engagiert werden. Außerdem sind drei Sinfoniekonzerte mit dem Opernhausorchester Hannover, davon zwei unter Leitung von Musikdirektor Schlemm und eins unter Leitung von Professor Krasselt, vorgesehen. Dann folgt ein Kammermusikabend und den Abschluß bildet der „Messias" von Händel mit dem durch den Münsteraner Herren-Chor verstärkten Chor des Herforder Musikvereins unter Leitung von Herrn Schlemm.

Als Solisten sieht das Programm nur allererste Kräfte vor, und zwar als Pianisten Walter Gieseking, als Geiger Georg Kuhlenkampff oder Alma Moodi, als Sänger den in letzter Zeit schnell bekanntgewordenen Bariton der Staatsoper Berlin, Willi Domgraf-Faßbaender, und als Sopranistin wahrscheinlich die erste Kraft der Staatsoper Stockholm, Fräulein Görlin. Als Solisten für den „Messias" sind vorgesehen: Helene Fahrni (Sopran), Ilse Möller-Gerlach (Alt), van Tulder (Tenor) und Johannes Willy (Baß).

Die zur Aufführung gelangenden Werke werden vor allem der klassischen Musikliteratur angehören (Bach, Händel, Beethoven, Mozart, Bruckner usw.), doch sollen auch neuere Komponisten (Mahler, Strauß, Eckles usw.) zu Gehör kommen.

In diese musikalischen Veranstaltungen sind 3 Vorträge eingefügt die in der Hauptsache dem Goethe-Jahr gewidmet sind. Die Verhandlungen des Kunstvereins mit den Vortragenden sind noch in der Schwebe.

So tritt die Kunstgemeinde schon heute mit ihren Plänen für die kommende Konzertzeit an die Oeffentlichkeit. Im Interesse der Aufrechterhaltung dieser Gemeinde, als der Hauptträgerin des kulturellen Lebens im Minden-Ravensberger und Lipper Lande, wendet sich der Vorstand an alle bisherigen Mitglieder, treu zur Sache zu stehen und auch von Mund zu Mund weitere Mitglieder für die hohen Ziele der Kunstgemeinde zu werben, auf daß die hochkünstlerischen Darbietungen nicht auch ein Opfer der Zeit zu werden brauchen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener. Heute, 20¾ Uhr Mitgliederversammlung im „Grünen Jäger", Meiersfelder Str. Vortrag des Kameraden Göttsch. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Helpup-Müssen. Stahlhelm. Sonnabend, 5. Sept., 20 Uhr. Versammlung bei Gastwirt Schwarze in Müssen. Abfahrt 7½ Uhr mit Rad ab Helpup (Waldbecker-Bahnhof).

Hiddesen. Lutherische Frauenhilfe. Donnerstag nachm. 4 Uhr. Gemeinschaftsstunde.

Heiligenkirchen. Stahlhelm. Donnerstag abends pünktl. 8 Uhr. Versammlung bei Achilles.

Horn. Jungdeutsche Schwesternschaft. Donnerstagabend bei Overmann Pflichtabend.

Die Bielefelder Herbstrennen

Vorzügliche Besetzung aller Rennen. Neueinführung der „Doppelwette". Die Rennleitung ermöglicht Frei-Flüge über Bielefeld

Der Ravensberger Rennverein e. V. hat, wie wir schon berichteten, mit der Ausschreibung seiner Herbstrennen mal wieder eine selten glückliche Hand bewiesen. Alle 7 Rennen sind zahlenmäßig wie auch in Qualität des Materials außergewöhnlich gut besetzt, so daß, was den gebotenen Sport sowohl wie glänzende und das Auge erfreuende Felder anbelangt, alle Garantien für ein großes Gelingen des wie immer gut aufgezogenen Renntages gewährleistet sind. Für die Rennen sind insgesamt 113 Nennungen abgegeben, von denen sich allein 30 auf das Fritz Fromm-Jagdrennen und 27 auf das Friedchen-Jagdrennen verteilen. Wie fast bei jedem Renntage, so bringt auch dieses Mal der rührige Verein eine bedeutsame Neuerung in Gestalt der sogenannten „Doppelwette", die bisher als ein Novum im deutschen Rennsport nur auf einigen der größten Rennplätze Deutschlands in Erscheinung getreten ist. Da der Begriff der „Doppelwette" wohl fast allen Rennbahnbesuchern noch unklar sein dürfte, so sei darüber folgendes gesagt: Eine „Doppelwette" ist eine „Siegwette" auf je ein neues Pferd in 2 vorher bestimmten Rennen des Tages. Die Wette ist gewonnen, wenn auf dem Wettschein die Programmnummern der Sieger der beiden Rennen als gewettet angegeben worden sind. Hat jedoch niemand die beiden Sieger getroffen, so hat derjenige gewonnen, der einen der beiden Sieger gewettet hat. Unter den Verlierern der „Doppelwette" werden 10 Frei-Flüge über Bielefeld in einem Junkers-Flugzeug ausgelost, so daß immerhin 10 Glückliche trotz ihres Pechs noch für die beim Wetten verlorenen 10 RM. einen Frei-Flug erhalten.

Die Funkausstellung hat unsere Hoffnungen erfüllt! schreibt die „Europa-Stunde" (Verlag Berlin SW 68, Kochstr. 44) in ihrer letzten Nummer. In einer Reihe interessanter Artikel aus der Feder berufener Fachleute wird diese Behauptung erhärtet. — „Brennende Tagesfragen des deutschen Rundfunks" und „Was die Rundfunkhörer zu sagen hat" vervollständigen den redaktionellen Teil der „Europa-Stunde", die mit ihrem allgemein geschätzten Fach- und Stunden-Programm (einschl. Versicherung) je Nummer nur 20 Pfg. kostet und in jeder Buchhandlung erhältlich ist.

Mit

Henko

weich die Wäsche ein!

Henkels Wasch- u. Bleichsoda

Hergestellt in den Persil-Werken

Dehmer Klinker

anerreicht an Güte, altbewährt. Die Bauten des Nord-Ostsee-Kanals, der schöne Postbau in Bad Salzuflen, die Großbauten des Lippischen Konsumvereins in Lage, der gefällige Bau der Tischlerfachschule in Detmold legen beredtes Zeugnis ab für die Güte unseres Materials.

Wir haben in Detmold im Spritzenhaus in der Luisenstraße ein Lager eingerichtet, wo auch kleinste Mengen erhältlich sind. (9046

Dehmer Klinkerwerk GmbH.
Dehme (Weser)

Bezirksgeneralvertretung für die beiden Lippe, die Grafschaft Schaumburg und die gesamte Provinz Westfalen

Fritz Sielemann

Agentur- u. Kommissionsgeschäft in Baustoffen
Detmold, Paulinenstr. 121, Fernsprecher 2437
Telegramme: Kieskontor Detmold

Zum Raabe-Gedenktag

erscheinen in neuen Volksausgaben:

Raabe,
Die Chronik der Sperlingsgasse
mit farb. Bildern, in Ganzl. **2.85**
Raabe, Der Hungerpastor
in Halbleder **3.75,** in Ganzl. **2.85**
Raabe, Die Leute aus dem Walde
in Ganzleinen **2.85**

Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

„Epilepsie"

Nervenleiden, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- u. Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- u. Lungenleiden Rheuma, Haarausfall
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. (3009
Krankheitsfeststellung durch Urin-Untersuchung bzw. Urinschau.

Schröder, Magie, Homöopathie
vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld
Bundesleiter des Kräuterheilbundes
Sprechstunden in **Detmold,** Woldemarstr. 10 **jeden Donnerstag** von 3—5 Uhr nachm.

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 31. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 59764
14 Gewinne zu 5000 M. 13 1563 1987 55708 109223 176559 320179
12 Gewinne zu 3000 M. 27742 41008 42352 126473 195619 308097
66 Gewinne zu 2000 M. 11023 61073 90416 100857 109523 119706 123239 131720 154305 159385 183775 210664 211348 224020 244302 262411 270453 274838 277207 284261 287347 299483 291676 295358 310596 339364 341285 342502 348673 355908 360216 383873 399197
94 Gewinne zu 1000 M. 5235 17975 23167 43904 46977 58620 77476 90168 101299 101578 109909 116236 116273 147461 176765 177450 180850 191042 210909 216457 220309 222512 222697 239727 241141 245209 246060 247555 261495 262388 276293 279337 280606 281915 321973 325090 327825 333038 341042 341413 367288 369295 371031 396974 397041 398711 399728
196 Gewinne zu 500 M. 285 2763 3565 9474 13842 14467 19785 29240 29330 33489 37367 43498 43697 44278 48476 57054 59680 61157 63108 63673 67261 68813 72847 77062 81684 83202 84772 85473 86056 88564 92392 103165 104242 106865 109406 121825 123648 125785 130369 142381 147597 151179 152806 158669 160010 160822 166301 170472 171071 171338 174339 176895 180936 181379 184374 190064 191496 192994 196780 200475 210736 215158 215781 218344 229944 230217 230724 240284 246592 247124 247223 247434 249234 253440 258977 259739 269527 276178 299646 308759 309629 309699 316089 327058 330758 331309 332184 332298 337032 340866 349475 352512 365962 366713 368494 377401 380776 388361

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 91658
2 Gewinne zu 5000 M. 28097
12 Gewinne zu 3000 M. 69033 72532 131090 249184 294196 372564
44 Gewinne zu 2000 M. 5065 7213 34098 53487 69059 152039 182556 210114 219102 221322 227248 230969 252081 260230 261305 261756 293979 304240 306489 311187 363153 394328
94 Gewinne zu 1000 M. 889 18426 34804 36262 46954 49556 51920 56222 56818 58613 59664 75534 77020 79878 86741 92919 103075 114596 115640 124410 136749 139923 145081 148808 157698 165055 173336 181168 207929 228880 242690 268689 277056 311089 318981 329182 329727 339057 340127 342106 366856 372042 376858 380555 382484 388666 394472
172 Gewinne zu 500 M. 4343 7807 13982 25556 27770 29382 35502 40000 56018 70490 80974 82220 84504 89252 89557 94330 96104 98918 108344 109697 109811 120834 122493 124997 127383 135669 146789 151893 156371 159309 161497 164182 166878 168676 169667 172770 181686 185610 195297 196149 201300 203688 209564 210710 214271 214632 224758 229550 229607 237304 246011 252494 257962 264910 269510 273954 276470 280379 301387 301471 302287 313161 313705 313864 320045 321644 324795 329426 331073 331954 332796 333634 336460 336767 341226 345333 350906 352191 355243 356537 357280 362656 365717 376230 396601 398697

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 74 zu je 10000, 164 zu je 5000, 354 zu je 3000, 1016 zu je 2000, 1982 zu je 1000, 3182 zu je 500, 9568 zu je 400 Mark.

Kythäuser-Technikum
Bad Frankenhausen (Kyffh.) — Programm anfordern.
Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

Baufchule - Meifterfchule Technikum Lemgo
Architekten, Ingenieure, Techniker, Meister

Anmeldungen zur Teilnahme an der
Gesellschaftsfahrt
am 9. September nach Barntrup zum Gustav-Adolf-Fest
erbittet
Carl Wegener, Detmold, Tel. 2288

Am Donnerstag, 3. September:
Gesellschaftsfahrten
nach **Schwalenberg, Köterberg, Marienmünster,** Abf. 2 Uhr Bahnhofsallee.
An die Weser über **Höxter, Carlshafen, Kloster Corvey,** Abf. 9 Uhr Bahnhofsallee. Anmeldungen umgehend erbeten.
Carl Wegener, Tel. 2288

Möbeltransporte
Stadtumzüge und Ferntransporte
führt sorgfältigst aus (8921
H. C. Herbst, Detmold, Wehmstraße
Fernruf 2392

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 3. September

Deutschlandsender
7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für den Landwirt. Anschließend Schallplatten-Konzert. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr. F. Böhm: Deutsche Volkstänze. 18.00: Dr. W. Graßmann: Vom Deutschtum in Finnland. 18.30: Privat-Dozent Dr. Borgeis: Mitteleuropa als Problem. 18.55: Wetter für den Landwirt. 19.00: Englisch f. Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Landwirts. 20.00: Von Mühlacker: Nichts als Kinbereien. 21.15: Von Mühlacker: Kammermusik. 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.30: Funkwerbung mit Schallplatten. 15.50: Kinderstunde. 16.30: Aus der Welt der Pflanze. 16.40: Bürgermeister Dr. Linnartz: Zweckmäßiges Sparen im Schulwesen. 17.00: Werkkonzert des Orchesters des Westd. Rundfunks. 18.00: Deutsche Hochschulen und deutsches Studentenleben im Ausland. 18.20: Soziale Streiflichter. 18.40: Die Welt auf der Schallplatte. 19.15: Vom Tage. 19.30: Wirtschaftspolitische Umschau. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Aus dem großen Saale des Gürzenich Köln: Männerchöre des Wiener Lehrer-a-capella-Chors. 21.00: Lebende Dichter. 21.20: Tänze und Märsche. 22.10: Letzte Meldungen. Anschl. bis 24.00: Konzert aus dem Café Regina, Köln.

Freitag, 4. September

Deutschlandsender
7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Schallplattenkonzert. 14.00: Von Berlin: Schallplattenkonzert. 15.00: Hungmädchenstunde 15.40: Jugendstunde. 16.00: Pädagog. Funk. 16.20: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Frau de Paula Rost: Ernste Balladen. 18.00: Prof. Dr. Ph. Stein: Staatsaufsicht über die Banken. 18.30: Prof. Dr. Hans Reichenbach: Entwicklung des geometrischen Denkens. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 19.55: Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Von Hamburg: Konzert im Dreivierteltakt. 21.00: Von Hamburg: „Der zerbrochene Krug". 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.30: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.40 und 12.00: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.30: Funkwerbung mit Schallplatten. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Jugendfunk. 17.00: Von Frankfurt: Konzert. 18.15: Die Welt im Buch. 18.40: Menschen im Beruf. 19.15: Vom Tage. 19.30: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Abendkonzert (eingeschoben Intermezzo: Hermann Löns zum Gedenken). Anschließ. Letzte Meldungen. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Sonnabend, 5. September

Deutschlandsender
7.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter für den Landwirt. 12.05: Schulfunk. 14.00: Von Berlin: Schallplatten-Konzert. 14.50: Ursula-Scherz. Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagog. Funk. 16.30: Von Hamb.: Konzert. 17.30: Bierteistunde für die Gesundheit. 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Dr. Ludwig Ferd. Clauß: Die Bedeutung. 18.55: Wetter für d. Landwirt. 19.00: Frdr. von Autenried: Tier und Mensch im Urwald. 19.30: Stud.-Rat E. Weber: Deutsche Namendenkmäler. 20.00: Von Leipzig: Alte und neue Tänze. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Anschließ. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 11.50: Funkwerbung m. Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.35: Wochenendkonzert (Schallpl.). 15.50: Kinderstunde. 16.20: Deutsches Vaterland. 16.40: Frauenstunde. 17.00: Vesperkonzert. 18.15: Hermann Luna: Rheinische Originale. 18.40: Die Stunde des Arbeiters. 19.15: Zehn Minuten Funknachrichten: Rundfunk und Straßenbahn. 19.30: Weltpolitische Tagesfragen. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Lustiger Abend. Anschl. Letzte Meldungen. Anschließ. Nachtmusik. 24.00—1.00: Meister des Jazz (Schallplatten).

Wer Arbeit sucht
der findet sie bei weltbekannter Versicherungs-Gesellschaft. Jederzeit werden tüchtige (9028
Inspekteren u. Vertreter
auch stille Vermittler
eingestellt. Bei Eignung des Bewerbers feste Bezüge bis zur vertraglichen Anstellung.
Ausf. Bewerbung erb. unter **H. 313 an Annonc.-Exped. R. Herweg & Co., Düsseldorf.**

Bestеingerichtete Sofagestellfabrik
sucht tüchtigen, energischen
Meister
Ausführliche schriftl. Angebote unter Nr. 9029 an die Geschäftsst. der Lipp. Landes-Zeitung.

Fachmann
gelernter Tischler oder Maschinenarbeiter auf serienmäß. Herstellung von Küchen absolut eingearbeitet mit etwas Kapital als Interesseneinlage z. Uebernahme einer Möbelfabrik gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 8976 an die Geschäft. der Landesztg.

Adressenschreiber(in)
sofort gesucht. Hoher Verdienst. Angebote an
K. Prager
Dresden-A 1, Postfach

Hoher Verdienst
von der Wohnung aus usw. f. jedermann dch. Absatz v. Champoon. **Vogt's Versand, Heidelberg-Rohrbach F. 10**

Für Lebensmittelgesch. in Schötmar wird für sofort oder später ein
Lehrling
gesucht. Schriftl. Bewerbungen an die Geschäftsstelle der Lipp. Rundschau in Schötmar, Begastraße 7.

Suche zum 15. Sept. Stellung als
Melker
im Betriebe bis zu 10 Kühen. (9023
Heinz Buse, Ladbergen in Westf., Overbeck 9

Wegen Verheir. unser. jetzigen Tochter such. wir mögl. z. 15. Sept. tücht., kath.
Hausmädchen
mit guten Zeugn. aus dies. Tätigkeit. **Alter nicht unter 18 Jahren.** Bewerbung. erb. (9074
C. A. Rost, Lage
Bergstraße 21

Suche zu sofort oder 15. 9. ein nettes
Mädchen
für alle vork. Arbeit. Schriftl. Meldg. unter Nr. 9087 an die Geschst. der Landeszeitung.

Erfahrenes Fräulein, 30 Jhr., **sucht** z. 1. Okt. oder später passende
Stelle
zur selbständ. Führung eines Haushalts, am liebsten Geschäftshaush. Schriftl. Angeb. unter Nr. 9032 an die Geschst. der Landeszeitung erb.

Junges Mädchen sucht
Stelle
im Haush. um d. Koch. zu erl. Etw. Taschengeld erwünscht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9035 a. die Geschst. der Ldsztg.

Jg. Köchin
sucht umständeh. auf sof.
Frau Johannsmann Bielefeld
Gasthof „Zur Sonne" Herforder Straße 32

Detmold
In zentraler Lage sind große, helle, trockene
Lagerräume und 2 Büros
zusammen 350 qm, mit Zentralheizung, elektr. Licht usw. sofort preiswert zu vermieten. Besonders geeignet für Möbellag. od. Ausstellung. Schriftliche Angebote unter Nr. 9048 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung.

I. Etage
4 Räume mit Bad, Nr. 80 RM., sofort zu vermieten. (9052
Osterhausstr. 16.

Beschlagnahmte
4-6-3.-Wohnung
in ruhig., staubfr. Lage in Detmold z. 1. 10. zu vermieten. Zuschr. unter Nr. 9056 an die Geschst. der Landesztg.

4-Zimmer-Wohnung
mit Stall in od. nächst. Nähe Detmolds in ruh. Hause zu miet. gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9058 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

3-4-Zimmerwohnung
u. Küche, m. or. Balkon in schöner, ruhig. Lage, Nähe Detmolds zum 1. 10. preisw. zu verm. Schr. Ang. u. Nr. 9044 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Neubau-Wohnung
abgeschl. Etage (4 Zim.) Nähe Detmolds und Straßenbahnhaltestelle, preiswert zu vermieten Schr. Anfr. u. Nr. 9058 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Schöne, sonnige (9049
5-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
Siegfriedstr. 17.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bodenraum Keller, Stallung und Garteml. in nächster Nähe von Detmold preiswert **zu vermieten.** Schr. Ang. unter Nr. 9038 an die Geschst. der Landesztg.

Halbe Etage
u. Küche zu vermieten. Zu besichtig. 9½—10½ und 6—7 Uhr. (8724
Bandelstraße 7

2 schöne, große Zimmer (Manf.) Küche, Keller, teils möbl., auch unmöbliert, auf Wunsch **sofort** z. vermiet. Preis 40 Mk. Besichtigung v. 11—1 Uhr. **Bandelstr. 2** Ecke Bandel-Palaisstr.

Wohnung
3 große Zimmer, Küche u. Keller, im Zentrum zum 1. Okt. zu vermiet. Miete 60 Mk. monatl. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 9026 an die Geschst. der Landeszeitung.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Keller und Zubeh. f. 1—2 Person. zu vermieten. (8898
Benekenstraße 1 part.

Part.-Wohnung
4 schöne Räume und Zubehör, Gartenvilla, jed. Komfort, z. 1. 10. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8771 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnungs-Gesuch.
Zum 1. Okt. od. spät. wird in Detmold eine Wohnung v. 3—4 Räumen u. Küche v. älter. Ehepaar gesucht. Monatlich. Mietpreis nicht höher als 60 RM. Schr. Ang. mit **Preis** unter Nr. 8108 an die Geschst. der Landesztg.

Aeltere Dame sucht
2-3-Z.-Wohnung
Schr. Off. u. Nr. 9011 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Okt. in Detmold
3-Zimm.-Wohnung
und Küche, 50—55 Mk. Schr. Ang. u. Nr. 9007 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung
3 Zimmer u. Küche, z. 1. Oktober gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9046 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Hübsch möbl. Zimmer
auch als Büro geeign., zu vermieten. (9041
Meurer
Lemgoer Straße 38

Großes Lager
mit Bodenraum in der Nähe d. Güterbahnhofs **zu verpachten.**
Schriftl. Antrag. unter Nr. 8978 an die Geschst. der Landeszeitung.

KLISCHEES
BB B
BORGSTÄDT. BUSCH
BIELEFELD

Auch zum Nachfüllen
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD N.,** am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucherbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Da große Nachfrage ist, woll. Sie bitte die beste
Einmachbirne
die es gibt
„echte Bergamotte"
stets bestellen
Ernst Bortmann
Fernruf 2930
oder am Markt

Stempel
liefert
Hans Götz
Detmold
sofort Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Tomaten
Champignons
und kleine
Einlegegurken
kauft (9047
H. Siekmann
Fleischwaren-, Wurst- und Konservenfabrik
Lage i. L.

Selbstangefertigte
Herren-Anzüge
von 30 Mark an. Auch gebrachte Stoffe werden gut u. billig verarbeitet
Manchester-Hosen
von 8.50 Mk. an
Dulaken-Hosen
von 5.50 Mk. an
Stoff-Hosen
von 5.00 Mk. an
Reparaturen und Aufbügeln prompt u. billig
H. Winter, Karlstr. 9.

Fichten- und Buchen-Brennholz
zum Anheizen
liefert billigst
Carl Wegener, Detmold
Fernruf 2288

Damenzimmer
neu, Kirschbaum, pol., Art Biedermeier (9050
Bücherschrank
Schreibtisch
runder Tisch
weit unter Preis zu verkaufen
W. Mönkemöller
Lortzestraße 68
Hinterhaus

Neue Pelzjacke (Bisamratte), wenig getragen, eine neue **Laute** (Marke Edelton) u. ein gebr. **Grammophon** sofort
billig zu verkaufen.
Detmold, Wall 1 part.

Da ich Geld brauche, verkaufe ich 190er
Küche
f. 270 M. Auch eichene und birkene
Schlafzimmer
äußerst billig. Zu erfr. mündlich unt. Nr. 9033 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Damen-Handtasche
gefunden. Abzuholen bei
Riesemeier
Hans-Hinrichs-Str. 31

In der Meyerschen Sammlung Lippischer Landesgesetze ist jetzt erschienen das neuerlassene
Lippische Fischereigesetz
vom 20. April 1931, nebst Ausführungsbestimmungen und Erläuterung, sowie die
Lippische Jagdordnung
vom 14. Mai 1931 mit Nebengesetzen

Populärrechtlich kommentiert von Landgerichtsrat Dr. Tasche

In diesem Buche sind die vielfältigen auf dem Gebiete der Fischerei und Jagd ergangenen Gesetze, Ausführungsbestimmungen und Verordnungen nunmehr zusammengefaßt, und damit wird endlich eine oft peinlich empfundene Lücke ausgefüllt. Nachstehend das

Inhaltsverzeichnis

A. **Fischereirecht**
I. Einleitung.
II. Das Fischereigesetz vom 20. April 1931 nebst Erläuterungen.
III. Die Ausführungsbestimmungen.

B. **Jagdordnung nebst verwandt. Gesetzesbestimmungen.**
I. Die Jagdordnung vom 14. Mai 1921
II. Gesetz, betreffend die Schonzeiten des Wildes, vom 27. März 1901.
III. Verordnung vom 27. Mai 1930 zum Schutze von Tierarten.
IV. Verordnung, die Kontrolle des Wildtransportes u. des Wildhandels betreff., v. 24. Okt. 1883.
V. Gesetz, das freie Umherlaufen der Hunde sowie das Töten von Hunden und Katzen betreffend, vom 10. Dezember 1902.
VI. Jagdsteuerordnung vom 10. März 1928.
VII. Jagdpachtsteuergesetz vom 14. Mai 1921.
VIII. Verordnung zur Ausführung des Jagdpachtsteuergesetzes vom 11. März 1922.

C. **Schlagwortverzeichnis.**

Der Preis des Buches ist auf RM. 2.— festgesetzt.
Baldige Bestellung erbittet die
Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Wir veranstalten
Kino-Monat September
das heißt Erstaufführung von
SPITZEN-TONFILMEN
der Weltproduktion
Landestheater - Lichtspiele Detmold

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Hier bei: **Lott.-Einnahme Reuter**
Ziehung 10. September
Mainz-Wormser Dombau-Geld-Lotterie
2853 Geldgewinne und 1 Prämie Mark
16000
Höchstgewinn Mark
6000
Dombau-Lose M. 1.—, Porto und Liste 30 Pfg. mehr
J. Schwelckert, Stuttgart, Marktstr. 6
Fernspr. 24090 - Postscheckto. Stuttgart 2056

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bielefeld
Beginn des Wintersemesters
am 24. September 1931
Anmeldungen vom 24. bis 30. Sept. von 10—12½ und 16—18½ Uhr
Drucksachen und Auskunft durch das Sekretariat

Sie sparen viel Geld
wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im
„Hermannsbad"
nehmen. Wiesenstraße. Fernruf 2607

Konfitüren
sowie Pralinen jeder Preislage, Bonbons, Schokoladen,
Kekse, lose u. in Geschenkpackungen
empfiehlt
Anna Eikermann
Konfitürengeschäft
Detmold, Paulinenstraße 27a
gegenüber der Reform. Stadtkirche.

Gebrauchtes, gut erhaltenes, steuerfreies
Motorrad
(Zündapp) sowie gebr.
Herr.-u. Dam.-Fahrrad
preiswert abzugeben.
Wilhelm Hinder
Klüter Straße 49

Doppelpony
6 Jahre alt, zu verkauf. oder zu vertauschen.
Dickmann, Jerxen 51

Gasherd
4 Flammen, 1 Backröhre preisw. zu verkaufen. Zu besichtigen (9051
Lange Straße 28.

Ein neues
Schlafzimmer
zu verkaufen. (9027
W. Brinkmann
Remmighausen 49

Besondere Gelegenheit
Einige gebrauchte sehr preiswerte
Pianos
Gute Fabrikate auch auf Teilzahl. abzugeb.
FESTING
Bielefeld

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 69 A

Donnerstag, 3. Sept.:
Köterberg
über Schwalenberg, Marienmünster.
Abf. 2 Uhr Bhf. Hof. 3,— Mark. (9066
Freitag, 4. Septbr.:
Bad Pyrmont
Abf. 2 Uhr Lipp. Hof. 6,— Mark.
Carl Brautlacht
Autovermiet., Detmold
Fernruf 2690

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr
Im weißen Rößl
Freitag, 19.45 Uhr
Die neue
Franz Lehar-Operette
Schön ist die Welt

„Vorunter-suchung"
Ein großes Ereignis steht bevor

Gab dieser aufwühlende, hochaktuelle Stoff dem gleichnamigen Bühnenstück, das überall einen geradezu sensationell. Erfolg hatte, hinreißende Wirkungen, so verlieh ihm der Film mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten den Atem heißpulsender Wirklichkeit. Dieser Tonfilm ist Leben. Und das unerhörte Wunder vollendeter Schauspielkunst offenbart uns letzte Geheimnisse des Menschseins.

Dies ist der Tonfilm brennendster Gegenwart.
Dies ist der Film der ganz großen Besetzung.
Dies ist der erste Groß-Tonfilm im
Kino-Monat September
Morgen Donnerstag
8 Uhr abends, Erstaufführung in den
Landestheater-Lichtspielen

Krummes Haus
Heute nachmittag
Kaffee-Konzert

Gegen Röte der Hände
und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße **Creme Leodor,** die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. — Für Herren genügt eine Wenigkeit der Creme auf die Haut gestrichen zur Erhöhung der Schaumkraft der Rasierseife. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife, Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

13 Millionen R.M.
zinslose kündbare Darlehen
wurden in dem Zeitraum von 2 Jahren an Bausparer verteilt von der
Deutschen Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Köln, Riehler Straße 31a
Führende zinslose Bausparkasse!
General-Agentur Minden, Fischergiacis 15, Fernr. 1110
Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Druckschrift Nr. 177
Name: _____
Wohnort und Straße: _____
Mitarbeiter aller Stände (örtliche Vertrauensleute und stille Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Donnerstag, 20 Uhr
Größter Lacherfolg
Im weißen Rößl
Schon für
5 Mark

einen echten
Goldfüllhalter!
Osmia-System Parker
14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze Selbstfüller
Für jede Hand eine passende Feder
Georg Schade
Bad Salzuflen
Am Markt

Sofort gesucht
werd. Person. jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.
Wer arbeiten will,
dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.
GUSTAV NISSEN & CO.
Hamburg 6.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch: 2 Militärkonzerte, Springen des Leuchtbrunnens, Tanz.
Freitag: Kurhausball, Ehren-Abend für die Kapelle Misca Gedies.
Montag: Dr. Friedrich Castelle — Karl Blume: **Humor in Wort und Lied.**

Vaterl. Frauenverein v. Roten Kreuz
Bad Salzuflen
Donnerstag, den 3. September
Ausflug nach Hermannsborn und Bad Driburg
Abfahrt 1 Uhr Mittags vom Marktplatz.
Alle Mitglieder, die sich beteiligen möchten, werden gebeten, sich bis zum 1. Sept. beim Vorstand zu melden.

Lippische Verlosung
veranstaltet vom Verband Lipp. Pferdezüchter in Lopshorn
Ziehung am 17. September 1931
Hauptgewinn:
1 Personen-Kraftwagen
Preis des Loses 2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg., Nachn. teurer)
Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Sparvorschläge des Landespräsidiums

Der Ernst der Stunde fordert drakonische Maßnahmen auf allen Verwaltungsgebieten – Der Landtag soll die Notverordnung genehmigen

Entschlossenes Zufassen und Handeln erforderlich – Der lippische Staat, wie alle übrigen, am Scheidewege

Dem Landtag, der am kommenden Freitag wieder zusammentritt, ist gestern eine Vorlage zur Beratung zugeleitet, die das Landespräsidium zur Durchführung von Ersparnissen in der Landes- und Gemeindeverwaltung ermächtigt. Die seit den Revolutionstagen vielleicht wichtigste und in ihren Wirkungen einschneidenste Vorlage hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Das Landespräsidium wird ermächtigt, im Verordnungswege folgende Maßnahmen und die zu ihrer Durchführung erforderlichen Anordnungen zu treffen:

1. Landes- und Gemeindeverwaltung:

a) zwei Kreise zu bilden mit Einschluß der Städte Lage, Blomberg, Oerlinghausen, Horn, Barntrup und Schwalenberg;

b) die Dorfgemeinde Brake mit der Stadtgemeinde Lemgo und die Stadt Schötmar mit der Stadt Bad Salzuflen zu den Stadtgemeinden Lemgo und Bad Salzuflen zu vereinigen, sowie Dorfgemeinden zusammenzuschließen oder mit Städten zu vereinigen;

c) eine Neuregelung der Bezirksfürsorgeverbände vorzunehmen, durch die der Kreiseinteilung entsprechend zwei Verbände unter Einschluß sämtlicher Städte mit einheitlichem Lastenausgleich gebildet werden;

d) Regierung und Landespräsidium zu einer Landesregierung zusammenzuschließen;

e) die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte im Sinne eines vereinfachten Behördenaufbaues anderweitig zu bestimmen;

f) das Rechtsmittelverfahren mit Einschluß des Verwaltungsstreitverfahrens neu zu regeln und den Rechtsmittelzug auf zwei Instanzen zu beschränken unter Anwendung des Grundsatzes, daß im zweiten Rechtsmittelzuge nur die Rechtsbeschwerde gegeben ist.

2. Steuer-, Kassen- und Rechnungswesen:

a) die Landessteuerverwaltung auf das Reich zu übertragen;

b) eine Kassen- und Haushaltsordnung unter sinngemäßer Uebernahme der Grundsätze des Reichs zu erlassen;

c) die erforderlichen Maßnahmen für die Prüfung der Landkassenrechnung, beginnend mit der Rechnung des Rechnungsjahres 1930, durch eine vom Landespräsidium und vom Landtag unabhängige Stelle zu treffen, wobei eine Kostenminderung und die rechtzeitige Abnahme der Landkassenrechnung gesichert sein muß.

3. Gerichtswesen:

a) die Organisation der Gerichte zu ändern mit dem Ziele des Behördenabbaues;

b) unter Abänderung des § 73 des Gerichtskostengesetzes vom 31. März 1923 in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Okt. 1926 (L.-V. Bd. 29, S. 365) mit Wirkung vom 1. September 1931 an die Vergütung der Beamten mit dem Ziele einer Herabsetzung anderweitig zu regeln.

4. Schulwesen:

a) Schulgemeinden sowie Berufsschulen aufzuheben oder zusammenzulegen und in geeigneten Fällen Schulgemeinden mit politischen Gemeinden zu verbinden;

b) die zur planmäßigen Gestaltung des höheren Schulwesens erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere einzelne Schulen und Klassen aufzuheben.

5. Landesbauverwaltung:

Unter Einsparung von Kosten die Eichungsinspektion durch die preußische Verwaltung ausführen zu lassen und einen entsprechenden Staatsvertrag abzuschließen.

6. Betriebswirtschaftliche Unternehmungen:

Die wirtschaftlichen Betriebe des Landes in Anlehnung an das preußische und bayerische Vorgehen zum Zwecke der einheitlichen Verwaltung unter Sicherung der Selbständigkeit eines jeden Betriebes zusammenzufassen.

7. Die Vorschriften des Spielplatzgesetzes

vom 28. November 1922 (L.-V. Bd. 27, S. 906), soweit sie Verpflichtungen zur Anlage von Spielplätzen enthalten, bis zum 31. März 1935 außer Kraft zu setzen, zu verlängern und andererseits die freiwilligen Leistungen auf diesem Gebiete nach Möglichkeit zu fördern.

8. Personal- und Besoldungswesen:

a) mit sofortiger Wirkung eine Anstellungssperre auf 5 Jahre vorzunehmen, wobei Ausnahmen nur mit einstimmiger Genehmigung des Landespräsidiums zulässig sind und dem Landtag von den vollzogenen Anstellungen Mitteilung zu machen ist;

b) im Sinne des § 1, Abs. 2–3 und des § 3 der Gehaltskürzungsverordnung vom 12 Januar 1931 die ungekürzten Dienst- und Versorgungsbezüge der Mitglieder des Landespräsidiums, sowie der Beamten und Angestellten des Landes und der Gemeinden Gemeindeverbände) für die Zeit vom 1. September 1931 bis zum 31. März 1932 unter Festlegung einer Freigrenze von 2000 Reichsmark bis zu 6 v. H., sowie darüber hinaus um den Betrag zu kürzen, um den sich infolge der Sonderkürzung des Landes die Kürzungen nach den Verordnungen des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 (Reichsgesetzblatt I, S. 517) und vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzbl. I, S. 279) gegenüber der Kürzung aus den ungekürzten Bezügen vermindern;

c) mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an:

1. die durch das Besoldungsgesetz vom 10. März 1928 (L.-V. Bd. 30, S. 507 ff.) geregelten Dienstbezüge, Wartegelder, Ruhegehälter, Uebergangsgebührnisse und Hinterbliebenenbezüge auch mit Wirkung für und gegen die z. Zt. des Inkrafttretens der Verordnung vorhandenen Beamten, Beamtenanwärter und Empfänger von Wartegeldern und Versorgungsbezügen (Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezügen) neu zu regeln, insbesondere auch Aenderungen der Einreihung der Beamten in die Gruppen der Besoldungsordnung und Aenderungen der Amtsbezeichnungen vorzunehmen. Die Neuregelung soll unter Berücksichtigung der lippischen Verhältnisse in Anlehnung an die preußischen Bestimmungen erfolgen;
2. ferner — ohne Bindung an den Verordnungsweg — die Dienstbezüge der Angestellten der staatlichen Verwaltungen und Betriebe in Uebereinstimmung mit den jeweils in Preußen geltenden Vorschriften zu regeln. § 21 des Besoldungsgesetzes vom 10. März 1928 wird insoweit aufgehoben;
3. die Gemeinden und Gemeindeverbände zu verpflichten, mit Wirkung von dem Tage des Inkrafttretens der Landesneuregelung ihre Besoldungsvorschriften mit den Bestimmungen der vom Landespräsidium auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnung in Uebereinstimmung zu bringen, soweit sie nicht kraft ortsgesetzlicher Vorschriften ohne weiteres erfolgt, und die Bezüge ihrer Angestellten an die unter 2 genannte Neuregelung anzugleichen. Die Vorschriften der §§ 39 und 40 des Besoldungsgesetzes vom 10. März 1928 finden Anwendung.

Zu 1 bis 3: Die unter b erteilte Ermächtigung bleibt unberührt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1932 ab in Kraft, soweit sich aus den vorstehenden Bestimmungen nichts anderes ergibt.

Der Not-Appell der Landesregierung

Der Einsparungsvorlage an den Landtag gibt das Landespräsidium folgende Begründung:

Dem Landtag wird der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, durch das in einschneidender Weise das Landespräsidium zum Erlasse von Verordnungen mit Gesetzeskraft ermächtigt werden soll. **Ein solches Vorgehen rechtfertigt sich nur durch die außerordentlichen Nöte der Gegenwart. Die Einnahmen der öffentlichen Verwaltungen sind in einem Maße zurückgegangen, daß keine Möglichkeit besteht, sie durch die Erschließung neuer Einnahmen irgendwie auszugleichen, abgesehen davon, daß es in der gegenwärtigen Zeit höchst zweifelhaft wäre, ob neue Lasten von der Bevölkerung getragen werden könnten.** Damit die Landesverwaltung intakt bleibt und die ordnungsmäßigen Zahlungen auch fernerhin geleistet werden können, sind daher Maßnahmen erforderlich, die die Ausgaben der öffentlichen Hand in wesentlichem Umfange mindern.

Wenn das Landespräsidium dem Landtage die in normalen Zeiten unnötige Form eines Ermächtigungsgesetzes vorschlägt, so erklärt sich dieses Vorgehen ohne weiteres dadurch, daß es nach Ansicht des Landespräsidiums nicht möglich sein wird, die in dem Ermächtigungsgesetz angedeuteten Maßnahmen auf dem sonst vorgeschriebenen ordentlichen Wege durchzuführen, wie die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben.

Hinsichtlich der Einschränkung der öffentlichen Ausgaben auf dem Gebiete der Personallasten bedauert das Landespräsidium, zu einer solchen Maßnahme, wie sie hier vorgeschlagen wird, gezwungen zu sein. Es erkennt an, daß der Grundsatz der einheitlichen Besoldung der im öffentlichen Dienst beschäftigten Kräfte nach Möglichkeit gewahrt werden muß, und es soll dies zeitlich begrenzte Vorgehen auch nicht bedeuten, daß das Landespräsidium an sich diesen Grundsatz aufzugeben bereit wäre. Wir haben jetzt aber nur die Frage zu prüfen, ob vom lippischen Standpunkte aus und mit Rücksicht auf die Finanzlage des Lippischen Landes und ihre voraussichtliche Entwicklung in den nächsten Monaten eine derartige Maßnahme, wie sie hier in ihrem Ziele vorgeschlagen wird, zu verantworten ist oder nicht. Das Landespräsidium bejaht diese Frage. **Es muß dabei berücksichtigt werden, daß die übergroße Mehrheit der lippischen Bevölkerung einem harten und entbehrungsreichen Winter entgegengeht und daß demgegenüber alle Kreise der Landesbewohner, die noch über ausreichende und bessere Einnahmen verfügen, ihre Mithilfe zur Ueberwindung der Nöte nicht versagen dürfen. Es darf angenommen werden, daß dafür überall im Lande völliges Verständnis sein wird.**

Die Vorschläge zur Verwaltungsvereinfachung ergeben sich ebenfalls erstens aus den **zwingenden Erwägungen finanzpolitischer Art, d. h. es muß gespart und abgebaut werden.** Darüber hinaus ist es seit langem der Wunsch des Landespräsidiums, daß im Zuge der Entwicklung, wie sie durch die frühere Gemeindeverfassungsreform bestätigt worden ist, **ganze Arbeit gemacht und der einheitliche Verwaltungsaufbau nach gesunden und zweckmäßigen Gesichtspunkten gesichert werde.** Der Grundgedanke ist dabei, leistungskräftige, in sich geschlossene und einheitlich gegliederte untere Verwaltungsbehörden zu schaffen, auf die ein nicht unwesentlicher Teil der bisher von den Zentralbehörden geleisteten Arbeit übergehen kann. Dabei soll auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, wegen deren die Behörden da sind, die denkbar größte Rücksicht genommen werden. Das Landespräsidium erkennt an, daß den Landeseinwohnern der Weg zur Behörde nicht unnötigerweise behindert werden darf, auf der anderen Seite muß jedoch **jeder unnötige Aufwand angesichts der Not der Zeit vermieden werden.** In der Durchführung dieses Gedankens ergeben sich die vorgesehenen weiteren Vereinfachungen sowohl hinsichtlich des Beschwerdeweges wie der leitenden Verwaltungsstellen des Landes ganz von selbst.

Der Ernst der Stunde, die Not der Zeit fordern entschlossenes Zufassen und Handeln. Das Landespräsidium ist dazu bereit und hat sich in diesem Sinne bereits in seinen ergänzenden Bemerkungen zu dem Bericht des Reichssparkommissars ausgesprochen. Nachdem auch aus dem Landtag heraus zu erkennen gegeben worden ist, daß man unter Zurückstellung mancher verständlicher eigener Wünsche bereit sein werde, sich auf dieser gemeinsamen Grundlage zu einer gemeinschaftlichen Arbeit zusammenzufinden, gibt das Landespräsidium der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, die bedeutungsvolle Vorlage nach kurzer Beratung zu verabschieden.

Ueber die finanziellen Auswirkungen lassen sich zurzeit im einzelnen genaue Berechnungen nicht vornehmen, insbesondere soweit die Aenderungen in der Verwaltungsorganisation in Fragen kommen. Im übrigen wird jedoch über die Auswirkungen im Landtage noch Auskunft erteilt werden.

Drake. Theopold. Dr. Petri.

6. Jahresfeier der evangel. Kirchenchöre

Das einleitende Festkonzert der Verbandsfeier am Sonnabend, dem 12. Sept., abends 8 Uhr, in der Stadtkirche bringt auserlesene Meisterwerke für Orgel. Der hervorragende Dortmunder Orgelmeister G. Bunk eröffnet das Konzert mit der gewaltigen Toccata und Fuge D-Moll von J. S. Bach. G. H. Händels Konzert A-Dur für Orgel wird nach dieses Meisters Chorwerk Te deum laudamus erklingen. Von den neueren Komponisten ist Max Reger mit seiner Passacaglia F-Moll (aus den Monologen) vertreten. Freunde der Orgelmusik werden daher besonders auf dieses Konzert aufmerksam gemacht, zumal das abwechslungsreiche Programm außer den Instrumentalwerken Chöre und Sologesänge mit Orgelbegleitung, sowie das Duett aus dem Lobgesang von Mendelssohn-Bartholdy bringt. Im Festgottesdienst der ref. Stadtkirche am 13. September wird Herr Generalsuperintendent D. Weßel die Predigt halten, der Kirchenchor der ref. Gemeinde Lage wird diesen Gottesdienst durch seine Lieder verschönen. Im Hauptgottesdienst der Landgemeinde singt der Kirchenchor Helpup und in der lutherischen Kirche der Chor der lutherischen Gemeinde Salzuflen.

Helpups Schulbau-Sorgen



Die Schulgemeinde Helpup ist in finanziellen Schwierigkeiten. Die Oberschulbehörde hat einen Staatskommissar zur Vereinigung der Affäre bestellt. Sein Bericht wird demnächst erwartet. Die letzte Ursache der geldlichen Krise liegt in dem Neubau eines Lehrerwohnhauses und einer modernen Schule, mit denen man sich für Helpuper Verhältnisse offensichtlich übernommen hat! Die Sanierung wird wahrscheinlich zu Lasten des Schulgemeindefonds erfolgen, also ohne das Einspringen des Landes. Unser Bild zeigt rechts das Lehrerwohnhaus und links die Schule.

Ein botanisches Wunder in Bad Salzuflen



Hofphotograph C. Fricke Nachfl., Inh. Fritz Matull, Bad Salzuflen.

Eine ehrwürdige, alte Agave im Alter von 60 bis 70 Jahren schickt sich an, im Kurpark von Bad Salzuflen ihren gewaltigen Blütenstand zu öffnen. Nicht vielen ist es vergönnt, eine solche interessante Pflanze in der Blüte jemals zu sehen. Eine Agave blüht nur einmal in ihrem Leben, um dann abzusterben. Wegen ihrer späten Blüte führt sie deshalb auch im Volksmunde fälschlich den Namen: Hundertjährige Aloe, weil die Pflanze erst mit hundert Jahren blühen soll. Keine noch so pflegsame Hand ist imstande, die große Schicksalsstunde abzuwenden. Außerordentlich gewaltig und interessant ist der Blütenschaft, der einschließlich der Pflanze bereits jetzt eine Höhe von 9 Meter mißt. An dem Blütenschaft zeigen sich die unzähligen Blüten. Ein wahres Wunder! Im großen Kurpark zu Bad Salzuflen vor der Wandelhalle ist die Prachtpflanze aufgestellt worden, um hier alle Kurgäste und Freunde in ihrem Festschmuck zum letztenmal zu grüßen.

Wichtig für Kriegsopfer

Zur Rat- und Auskunfterteilung in Sachen der Kriegsbeschädigtenversorgung und Fürsorge wird ein Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in Detmold am Donnerstag, dem 3. September 1931

in Steinheim, Gastwirtschaft August Schäfer, morgens von 8–9 Uhr,
in Rischenau, Gastwirtschaft Brand, nachmittags von 5½–6½ Uhr
und in Elbringen, Vereinslokal, nachmittags von 6½–7 Uhr

anwesend sein. Die Auskunfterteilung und Beratung erfolgt kostenlos.

— **Für die Oberbayernreise,** die am Sonntag, dem 6. September, mit dem Reichsbahnsonderzug durchgeführt wird, sind noch Fahrkarten bei der Fahrkartenausgabe erhältlich. Es empfiehlt sich für diejenigen, die an der Fahrt teilnehmen wollen, sich schon jetzt eine Karte zu sichern.

Freilassung der letzten Kriegsgefangenen?

Auf Grund neuerer Nachrichten scheint man mit einer Freilassung des Kriegsgefangenen Schwartz, der bekanntlich noch in Tayenne festgehalten wird, in absehbarer Zeit rechnen zu können. Schwartz wurde bereits im April d. Js. durch das französische Ministerium aufgefordert, sich um die Wiedererlangung seiner deutschen Reichsangehörigkeit zu bemühen. Professor Dr. Grimm hat Schritte unternommen, damit dieses Verfahren beschleunigt wird. Hoffentlich dürfen die Akten über diesen Fall bald endgültig abgeschlossen werden. Er hat die Oeffentlichkeit lange genug beunruhigt.

— **Die Schneider-Zwangsinnung für den Bezirk Detmold** ernannte ihren langjährigen Obermeister, Herrn Hofschneidermeister Wilhelm Köster, der sich aus Gesundheitsrücksichten zur Niederlegung des Ehrenamts gezwungen sah, in ihrer letzten Innungsversammlung in Anerkennung seiner Verdienste zu ihrem Ehrenobermeister. Zum neuen Obermeister wurde Herr Schneidermeister E. Wieneke gewählt.

Wegdurchbruch bei Lopshorn



Unser Bild zeigt die letzte Bauetappe des Lippstädter Weges in der Nähe von Lopshorn. Etwa 24 000 Kubikmeter Erde und Steine mußten an diesem Durchstich bewegt werden. Die gebrochenen Kalksteine wurden gleichzeitig als Packlage für den Wegebau verwendet. Die Arbeiten sind in einigen Wochen beendet und damit ist die Umgehungsstraße Detmold—Hiddesen—Lopshorn—Haustenbeck fertiggestellt.

Lipper Land

Bemerkungen

Aus dem lippischen Südosten kommen Klagen darüber, daß in den Kontrollstellen des Arbeitsamtes Anschläge ausgehängt sind, wonach Gelegenheitsarbeiten der Arbeitslosen vorher dem Amt angezeigt werden müssen. Praktisch wirkt sich diese bürokratische Maßnahme so aus, daß namentlich für landwirtschaftliche Arbeiten, die von der Gunst des Wetters abhängig sind und oft nur kurz vorher angeordnet werden können, keine Arbeitskräfte zu haben sind, weil man das Arbeitsamt vorher nicht mehr benachrichtigen kann. Vom grünen Tisch aus sieht das alles so einfach aus, im Volke aber hat man nur ein Kopfschütteln für solche Umständlichkeit. Es geht doch nichts über den berühmten Instanzenweg! Da redet man über Reformen der Verwaltung und fordert mehr Selbstdisziplin des Publikums. Und in Wirklichkeit erzieht man den geduldigen Staatsbürger von der Wiege bis zum Grabe zur konsequentesten Unselbständigkeit. Wer heute noch Arbeit findet, den soll man nicht durch solche verwaltungstechnische Schikanen daran hindern. Das Los der Stempler ist wirklich nicht beneidenswert. Man sollte ihnen vor allem aber den Willen zur Arbeit nicht erschweren.

*

Nach einer Bauzeit von etwa drei Jahren geht jetzt der Lippstädter Weg seiner Vollendung entgegen. Er ist in drei Etappen, und zwar als sogenannte große Notstandsarbeit, zustande gekommen. Die umfangreichen Erdarbeiten, die Beschaffung des Steinmaterials, das in den Wegekurven gewonnen wurde, ermöglichte die Einstellung zahlreicher Erwerbsloser. Aber diese Arbeit ist auch noch in anderer Beziehung von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Da die Linienführung größtenteils durch die Senne geht, wurde der Weg die Voraussetzung zur Kultivierung weiterer Flächen. In der Nähe von Haustenbeck ist eine Bethelsiedlung entstanden, die in den letzten Jahren außerordentlich fruchtbare Kulturarbeit geleistet hat. Für die verkehrsgefährliche Gauseköte mit ihrer Steigung von 1 : 8 wurde gleichzeitig eine bequeme und landschaftlich sehr reizvolle Umgehungsstraße geschaffen. Von Hiddesen geht der Weg über Lopshorn bis zum Pollmannskrug immer durch den wundervollen lippischen Wald. Bedeutungsvoll wird der Lippstädter Weg allerdings erst dann werden, wenn der Anschluß an die Hauptverkehrsstraße Bielefeld — Lippstadt auf preußischem Gebiet erfolgt ist. Ob Preußen im Augenblick auf den Ausbau dieses Weges Wert legt, ist zweifelhaft. Die Gesamtbaukosten des Weges belaufen sich auf rund 300 000 RM. Die letzte Teilstrecke, die den Anschluß an den Lopshorner Weg herstellt, war allein mit 138 000 RM. veranschlagt. Die Fürstliche Forstverwaltung stellte den Grund und Boden zur Verfügung. Unter den heutigen finanziellen Verhältnissen wäre wahrscheinlich die Ausführung dieses Projektes unterblieben. Man könnte vielleicht auch zur Kritik das eine sagen, daß es ratsamer gewesen wäre, die vorhandenen Wege auszubessern, als immer neue zu schaffen, und somit die Unterhaltungskosten, die für Land und Kommunen schon bis zum Unerträglichen gestiegen sind, noch mehr anzuspannen. Mit der Fertigstellung des Lippstädter Weges hat das mit seinem Wegenetz prozentual am höchsten stehende Lippe für die nächste Zeit jedenfalls seinen Bedarf mehr als reichlich gedeckt.

Gründungsversammlung der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums

Am Montag abend fand im Hotel Kaiserhof in Detmold eine Versammlung interessierter Kreise statt, die sich mit dem humanistischen Bildungsproblem im allgemeinen und aus einem besonderen Anlaß mit der zukünftigen Gestaltung des Detmolder Gymnasiums beschäftigte.

Dieser besondere Anlaß wurde in der Tatsache erblickt, daß im Frühjahr d. J. der Lippische Landtag einer Auffassung Raum gab, die zum Ausdruck brachte, daß auf die Dauer aus Gründen der Ersparnis eine der Detmolder Anstalten, genannt wurde das Gymnasium, in seiner bisherigen Form nicht beibehalten werden könne. Begreiflicherweise löste diese Verlautbarung insbesondere bei den Eltern der das Gymnasium besuchenden Schüler eine gewisse Beunruhigung aus, die aber keineswegs auf diese Kreise beschränkt blieb, sondern auch alle diejenigen mit Besorgnis erfüllte, die Anhänger des alten humanistischen Gynasiums und seines Bildungsgutes sind.

In einer Eingabe suchte der Elternbeirat der Detmolder Doppelanstalt die Angelegenheit bei der Oberschulbehörde zu klären. Die Schulabteilung der Regierung teilte unterm 7. August d. J. mit, daß über organisatorische Veränderungen an der Detmolder Doppelanstalt bisher keinerlei Beschlüsse gefaßt worden seien, daß aber die Entwicklung im Auge behalten werden müsse und daß insbesondere die finanziellen Erfordernisse des lippischen Staates abgewartet werden müßten.

Diese Stellungnahme der Oberschulbehörde läßt die Gefahr für das Gymnasium in der gegenwärtigen Zeit besonders akut erscheinen.

Aus dem Stadtparlament Oerlinghausen

Oerlinghausen, 2. September.

Zu der Stadtverordnetensitzung am Montag, die nur von einstündiger Dauer war, hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Stadtv.-Vorsteher Nieder, daß der Stadtv. Holthöfer sein Mandat niedergelegt habe. Als neuer Stadtv. wurde Herr Alb. Becker durch Handschlag verpflichtet. Nach Erledigung kleinerer Verkaufssachen erfolgte die

Abnahme der Jahresrechnung 1930

durch den Stadtv. Holzkamp, der die Rechnung geprüft und für richtig befunden hatte. Die Jahresrechnung 1930 schließt mit einer Einnahme von 216 428,24 RM. und einer Ausgabe von 215 294,91 RM., so daß erfreulicherweise

ein Ueberschuß von 1133,30 RM.

verbleibt. Im außerordentlichen Etat decken sich Einnahme und Ausgabe mit 21 597 RM. Stadtv. Holzkamp schlug vor, dem Stadtrat Entlastung zu erteilen, die einstimmig beschlossen wurde.

Zu dem nun folgenden Punkt

Kanalisation

wurden recht interessante Mitteilungen gemacht. Stadtv.-Vorst. Nieder setzte noch einmal die Gründe auseinander, die den Stadtrat bewogen haben, den Kanalbau in Angriff zu nehmen. Einmal war es die Sorge um die Verschmutzung des Quellwassergebietes im Schopketal, zum andern wollte man Prozessen aus dem Wege gehen, in die die Stadt durch die Abwässer verwickelt worden war, und zum Schluß konnte durch den Kanalbau ein großer Teil der hiesigen Erwerbslosen Beschäftigung finden. Der Stadtv.-Versteher erklärte weiter, daß der Sammelkanal bereits fertiggestellt worden sei und daß man jetzt daran gehe, die Anschluß- und Zufuhrkanäle fertigzustellen. Mit diesen Arbeiten sei ebenfalls die Firma Scheven betraut, die die Kanäle bis zum Revisionsschacht herstellen würde. Vom Revisionsschacht bis ins Haus könne jeder Hausbesitzer seinen Kanal bauen lassen, von wem er wolle. Stadtv. Müller legte Wert auf die Feststellung, daß er an der entscheidenden Stadtv.-Sitzung, in der der Bau des Kanals einstimmig beschlossen worden sei, wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte. Er habe auch in späteren Sitzungen immer wieder betont, daß es gefährlich sei, bei den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein derartiges Projekt in Angriff zu nehmen. In der sich anschließenden Debatte wurde die finanzielle Seite des Kanalbaues noch einmal eingehend erörtert. Als erfreuliches Ergebnis konnte festgestellt werden, daß der Kanal voraussichtlich nicht, wie angenommen, 93 000 RM., sondern nur 81 000 RM. kosten würde. — Stadtv. Sprenger betonte sodann, daß in der Stadt über den Kanalbau die tollsten Gerüchte kursierten. Er frage, was der Stadtrat zu tun gedenke, um diesen Gerüchten entgegenzutreten. Ratsherr Schling erklärte darauf, daß noch im Laufe dieser Woche eine öffentliche Versammlung stattfinden werde, die sich mit dieser Angelegenheit befassen wird.

Ratsherr Husemann gab sodann einen eingehenden Bericht über den

Bau des Reservoirs auf dem Tönsberg.

Ueber den Bau der Pumpstation könne er noch keine genauen Zahlen angeben, da das Ergebnis von verschiedenen Verhandlungen in einer gemeinschaftlichen Sitzung durchgearbeitet werden müsse. — Anschließend fand eine gemeinschaftliche Sitzung statt. [50

Landgerichtsrat Dr. Ebert, der die Kaiserhof-Versammlung eröffnete und leitete, umriß noch einmal den gesamten Fragenkomplex in längeren, eingehenden Darlegungen, in denen er das humanistische Bildungsideal in den Vordergrund stellte und betonte, daß wir bei der Vielgestaltigkeit unseres Bildungswesens und der Verschiedenheit der Berufe auf die humanistische Bildung nicht verzichten könnten. Das Detmolder Gymnasium sei nach der Umgestaltung des alten Lemgoer Gymnasiums die einzige Vollanstalt des Landes, die den humanistischen Bildungsgang vermittle. Den Gegnern des Gymnasiums ständen heute ebenso viele Freunde und Anhänger in allen Kreisen der Bevölkerung gegenüber. Die Aufhebung der Detmolder Anstalt würde für das ganze Land einen Schaden bedeuten, der nicht wieder aufgeholt werden könnte.

Studienrat Dr. Flemming entwickelte sodann vor den zahlreich Erschienenen in einem sehr interessanten, anregenden und instruktiven Vortrage das humanistische Bildungsgut der Griechen und Römer, wie es uns in Sprache und Literatur, Kunst und Wissenschaft überliefert ist. Der Vortragende zeigte, wie unser heutiges Geistesleben, unsere ganze geistige Kultur, auf der Antike fußt und ohne sie nicht zu denken ist. Daher sei die Aufrechterhaltung des humanistischen Gymnasiums ein unbedingtes Erfordernis.

Die Aussprache, die sich diesen Vorträgen anschloß, brachte als die einmütige Auffassung der Versammlung zum Ausdruck, daß alles getan werden müsse, die Detmolder Anstalt in der bisherigen, durch Jahrhunderte bewährten Form zu erhalten.

Die Versammlung beschloß, sich zu einer Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Lippe zusammenzuschließen. Die vorgelegten kurzen Satzungen wurden genehmigt.

In den Vorstand dieser Vereinigung wurden gewählt die Herren Landgerichtsrat Dr. Ebert, Oberstudiendirektor a. D. Geh.-Rat Dr. Zernicke, Handelskammersyndikus Ober-Sundermeier, Oberbürgermeister Dr. Peters und Lehrer Heumann, Detmold. Dem Vorstand wurde aufgegeben, sich durch 2 weitere Mitglieder aus dem Lande zu erweitern.

Als Aufgabe wurde der neuen Vereinigung die propagandistische Ausbreitung des humanistischen Bildungsgutes und die Mobilmachung aller Kreise und Kräfte für die Erhaltung des Detmolder Gymnasiums übertragen.

Detmold

— **Ihren 80. Geburtstag** feierte gestern Frau Wwe. Sophie Habighorst, Lagesche Straße 41. Dem braven alten Mütterchen, das sich heute noch selbst den Lebensunterhalt verdient, nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Wer hat das Auto gesehen,** das in der Nacht zum Freitag an der Orbker Straße am Güterbahnhof die Sperrschranke durchfahren hat? Angaben, auch vertraulicher Art, erbittet die Kriminalpolizei in der alten Schule.

— **Ein gestohlenes Fahrrad gefunden.** Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe, daß in dem Detmolder Autohaus Köster zwei Fahrräder gestohlen wären. Das Herrenrad hat man im Papenberg gefunden, dagegen fehlt noch die Spur vom Damenrade. Sollte es auch gefunden werden, so ist es bei der Kriminalpolizei abzugeben.

— **Wieder grober Unfug.** In der Nacht zum Dienstag sind mit wüstem Lärm an der Elisabethstraße Gartentore ausgehängt worden, Stühle aus Veranden und Lauben verschleppt. Den Radaubrüdern ist man auf der Spur.

— **Beratung der Kriegsopfer!** Zu einer Herbsttagung hat der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener Gau Westfalen-Ost/Lippe, Sitz Detmold, seine Mitglieder für Sonntag, den 20. September 1931, nach Bad Driburg eingeladen. Die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Kriegsopfer, die nicht nur eine außerordentlich große Härte darstellen, sondern auch als ein Unrecht empfunden werden, machen eine Stellungnahme der Mitglieder erforderlich. In Referaten wird der Stand der Versorgung, sowie die Ziele des Kampfes um das Versorgungsrecht klargelegt. In einer eingehenden Aussprache werden die Mitglieder Gelegenheit haben, zu den Maßnahmen der Verbands- und Gauleitung Stellung zu nehmen und den Weg zu bestimmen, der zum Wohle der Kriegsopfer zu begehen ist. Nebenher wird es möglich sein, den reizenden Kurort Bad Driburg zu besichtigen.

— **Landestheater.** Durch die Presse ging dieser Tage die Meldung, die echte Röß'l-Wirtin, das Urbild der Röß'l-Wirtin in Blumenthals und Kadelburgs Lustspiel „Im weißen Röß'l" sei 80 Jahre alt und es ist daher von besonderem Reiz, das schöne Lustspiel, das die Rößl-Wirtin in liebenswürdigster Weise verehrt, heute Mittwoch 19.45 Uhr zu sehen. Keine spätere Wiederholung. — Freitag, 19.45 Uhr, verabschiedet sich mit einer Aufführung der neuesten Franz Lehar-Operette „Schön ist die Welt" das Bad Oeynhausener Operettenensemble. Zum Abschluß ist dieses Werk gewählt worden, um den Detmolder Operettenfreunden noch die Kenntnis eines sehr erfolgreichen Werkes unseres gegenwärtigen Meisterkomponisten auf dem Gebiet der Operette zu vermitteln. Karten täglich 10—13 Uhr.

— **Kindergottesdienst der luth. Gemeinde.** Heute nachmittag findet unser Ausflug zum Falkenkruge statt. Treffpunkt 2,45 Uhr bei der luth. Kirche.

Lage

— **Zwei seltene Geburtstage.** Frau Johanne Holländer, Werrestraße, wurde gestern 86 Jahre alt. — Ihren 83. Geburtstag feierte gestern Frau Wilhelmine Hempelmann, Mühlenstraße. Beide Mitbürgerinnen begingen diesen Tag in selten körperlicher und geistiger Frische. Viele herzliche Ehrungen wurden diesen Alten zuteil. Auch unsererseits noch nachträglich beste Glückwünsche! (23

— **Die Brieftauben-Reise-Vereinigung Lippe** sandte zu dem 1. Brieftauben-Jungtier-Preisflug 1931 1043 Tiere nach Hildesheim. Bei bewölktem Wetter mit leichtem Westwind wurden die Tiere um 1¼ Uhr mittags aufgelassen. Die erste Taube legte die 90-Kilom.-Strecke in 6½ Stunden zurück. (23

— **Elektrische Betäubungsanlage.** Auf dem Schlachtviehhofe der Firma H. Siekmann, Hofl., Fleischwaren-, Wurst-, Konserven-, Feinkost-Fabrik, ist seit einigen Monaten eine moderne elektrische Betäubungsanlage in Betrieb genommen. Die Schlachtschweine laufen durch eine Falle und werden hier mittels Hochfrequenzstrahlen momentan betäubt. Das elektrische Betäubungsverfahren hat sich als die humanste, gefahrloseste Betäubungsart erwiesen, da die Tiere vollkommen gefühl- und bewußtlos getötet werden. Es soll die Einrichtung gegenüber dem bisherigen Schießverfahren vielerlei Vorteile bieten und sich bislang sehr gut bewährt haben.

Horn

— **Alte Veteranen.** Am heutigen Erinnerungstage von Sedan werden die in hiesiger Stadt noch lebenden drei Teilnehmer des Krieges von 1870 sich der damaligen Zeit besonders erinnern. Es sind dieses der Ziegler Wilhelm Möller, der Bahnwärter i. R. Johann Hinrichs und der Arbeiter Friedr. Betke. Für Herrn Möller, der im vorigen Monat sein 86. Lebensjahr vollendet hat, ist der heutige Tag allerdings auch ein Trauertag, denn seine Tochter wird heute nachmittag zu Grabe getragen. Herr Hinrichs wird im nächsten Monat ebenfalls 86 Jahre alt. Er ist noch ein Mitkämpfer von Mars là tour, und gern und oft erzählt er seine Kriegserlebnisse. Herr Betke steht im 81. Lebensjahre. Alle drei Veteranen erfreuen sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Das dieses noch viele Jahre so bleiben möge, soll unser Wunsch an dem heutigen Erinnerungstage sein. Seit vielen Jahren läßt die Stadt Horn den alten Kämpfern am Tage von Sedan eine Ehrengabe überreichen. [14

— **Vortrag.** Einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern veranstaltet die Lippische Landes-Bausparkasse am Freitagabend um 8¼ Uhr im Hotel zur Post (W. Oppermann). Allen Bauinteressenten kann der Besuch empfohlen werden.

Barntrup

— **Bestandene Prüfung.** Der Schneiderlehrling A. Kuhlmann, Sohn des Schneidermeisters Fritz Kuhlmann, Bega, bestand seine Gesellenprüfung.

— **Ein Preis- und Vergnügungsschießen** veranstaltete am Sonntag der Kriegerverein auf dem Schützenplatz. Nach Beendigung des Schießens fanden sich die Anhänger des Schießsports zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen.

Blomberg

— **Durchgehendes Gespann.** Auf der Landesstraße am Königswinkel scheute ein Pferd und ging durch. In vollem Galopp raste das Gefährt den Wagen eines Korbwarenhändlers an. Im weiten Bogen flogen die Körbe umher. Der Händler wurde auf die Straße geschleudert. Dabei zog er sich erhebliche Verletzungen zu. Aerztliche Behandlung war erforderlich. [8

Schwalenberg

— **Unglücksfall. Auf der Landstraße unterm Fleck ereignete sich am Montagnachmittag gegen 5 Uhr ein bedauernswerter Unglücksfall. Der ungefähr 60 Jahre alte Landwirt Schwarze aus Niese, der bei seiner Tochter, der Witwe Koke, die landwirtschaftlichen Arbeiten versieht, wurde neben seinem Kuhgespann von Bewohnern bewußtlos in einer Blutlache aufgefunden. Nach Säuberung der Wunden wurde ein Schädelbruch mit starken Gesichtsverletzungen konstatiert. Wie der Unglücksfall sich zugetragen hat, ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Wie Passanten erzählen, hätten sich zwei Autos neben dem Gespanne begegnet. Dabei habe eines den alten Herrn zu Boden geschleudert und sei, ohne daß sich die Insassen um den Verunglückten bekümmerten, weiter gefahren. Eine restlose Aufklärung über den Fall ist im Allgemeininteresse erwünscht.** [16

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 1. Sept. Zu einer heftigen Auseinandersetzung kam es gestern nachmittag auf der Sichterheide zwischen zwei Angehörigen des schwächeren Geschlechts. Ein junges Mädchen, das mit einem Ehemanne zu freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben soll, wurde von der Ehefrau zur Rede gestellt. Die Auseinandersetzung nahm so heftige Formen an, daß die Sicherheitsbehörden benachrichtigt wurden. [30

Heidenoldendorf, 2. Sept. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 4. Sept., nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Hasse statt.

Bahlhausen, 2. Sept. Missionsfest lockt manchen ins Gotteshaus, der sonst den Weg dahin selten findet. So war denn auch unser Saal besser besetzt als an gewöhnlichen Sonntagen. Freilich blieben noch viele fern, wohl müde von der anstrengenden Erntearbeit. Miss.-Sekr. Spieß aus Bremen führte die Gemeinde ein in das Verständnis des innersten Antriebs zur Missionsarbeit. Das Pauluswort aus dem 2. Kor. „Barmherzigkeit erfahren haben, das zum Ausnützen von Zeit und Kraft im Dienste des Erbarmers drängt" illustrierte er sehr lebendig durch allerlei Erlebnisse, die er durch solche aus Bodelschwinghs Leben und Werk und seinen persönlichen Beziehungen zu Bethel erweiterte. Die Kinder des Jugendgottesdienstes belehrte der einst in Togo tätige Missionar über das Wesen des Götzendienstes und zeigte der mit großen Augen seinen Erzählungen lauschenden Schar auch einen der immer seltener werdenden Götzen aus dem Eweland. Es war ein köstliches frisches Hin und Her im Geben und Nehmen von Missionar und Jugend, an dem auch die Erwachsenen ihre helle Freude gehabt hätten. Und dann die schöne Feier auf Hohenwart im Baumhof, den uns wieder die gastfreie Familie Budde zur Verfügung gestellt hatte. Schaute mancher zuvor sorgenvoll gen Himmel, ob wir wie im Vorjahr uns unter dem schützenden Dach bergen mußten, so war die Freude desto größer, daß die Bänke draußen die große Missionsgemeinde einluden, sich niederzulassen. Von Heiden war der Bläserchor herübergekommen. Mit seinen so reinen und klangvollen Weisen umrahmte er die Veranstaltung und begleitete die nicht zu knappen allgemeinen Gesänge. Unser Pastor läßt so gerne singen und wir lernen dabei unser Gesangbuch besser kennen als vielleicht mancher andere. Nach einem Begrüßungswort unseres Pastors stellte P. Wetzel-Reelkirchen an uns die Frage, wie es mit unserem Glauben, Lieben und Hoffen stände? Ob das Wort, einst Missionsfeinden ins Gesicht geschleudert, den Missionsfreunden nicht auch eine besondere Lektion zu erteilen hätte, jenes Wort vom alleinigen Heil in Christo? Manchem mochte es wie einst bei einem anderen Redner in Palästina eine harte Rede dünken. Aber der warme, herzliche Ton der Fragestellung mit dem geraden Blick auf das von allen erstrebte Ziel weckte doch, wie wir hoffen, keinen fruchtlosen Widerhall. Und dann ließ uns der Missionsmann hineinblicken in den immer deutlicher werdenden Zusammenbruch des Heidentums und die sonderbare Verquickung von Christentum und Heidentum, von Kulturerrungenschaften und altangestammter Denkweise, die viele Aehnlichkeit aufzeigt mit dem sogenannten Christentum der deutschen Heimat. Zum Nachdenken angeregt, trennten sich die zahlreichen Festteilnehmer, nicht ohne auch für die Arbeit der Mission ihr nicht allzu geringes Scherflein beigetragen zu haben.

Vahlhausen, 2. Sept. Kirchliches. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet im Gemeindesaal eine Bibelstunde statt. Die Versammlung der jungen Mädchen fällt in dieser Woche aus.

Pivitsheide V. L., 1. Sept. Heidefest. Alljährlich um die Zeit der Heideblüte feiern die Naturfreunde ihr Heidefest inmitten blühender Heide. Ein idyllischer gelegener Ort als an den Rethlager Quellen konnte hierzu nicht gewählt werden. Der Platz glich einem Heerlager. Nachdem die Feier am Vorabend schön verlaufen war, konnte es am Sonntag nicht anders sein. In bunter Reihenfolge wechselten Konzerte, Tänze usw. miteinander ab. Herr Dr. Thunert hielt eine beifällig aufgenommene Ansprache. Alles in allem waren es auch in diesem Jahre wieder herrliche Stunden, die die Besucher in der Heide erlebten. [37

Hörste, 1. Sept. Aufgeklärter Diebstahl. In der Nacht zum 19. August ist von einer Bleiche Wäsche gestohlen worden. Den Behörden ist es nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln und dem Amtsgerichtsgefängnis in Oerlinghausen zuzuführen.

Augustdorf, 1. Sept. Heidefest. Einen großen Zuspruch hatte das am Sonntag im Heidekruge veranstaltete Heidefest zu verzeichnen. Der Wirt des Heidekruges hatte wohl auch in dieser Erwartung durch Anbau eines großen Zeltes für genügend Unterkunft gesorgt. Schon der Kommers am Sonnabendabend gab Zeugnis davon, daß diesem Feste großes Interesse entgegengebracht wird. In den Abendstunden des Sonntags herrschte im Saale und Zelt recht fröhliche Stimmung. Der Höhepunkt wurde erreicht, als der Tanz der mit Heidekraut geschmückten „Schönen" als die Bewerberinnen um die Würde der Königin begann. Die Preisrichterkommission, zu denen jede der umliegenden Ortschaften 2 Mann entsandt hatte, hatte eine nicht gerade leichte Aufgabe. Und doch war bald die Entscheidung gefallen. Den 1. Preis erhielt Fräulein Clärchen Mersch, Stukenbrock, die gleichzeitig zur Heidekönigin proklamiert wurde; der 2. Preis entfiel auf Fräulein Steinmeyer, Bielefeld. Herr Gastwirt Böger stiftete außerdem noch jeder Preisträgerin ein schönes Heidebild. Nachdem die Preisgekrönten sich je nach ihrem Geschmack den schönsten Herrn gewählt hatten, wurde der Königstanz aufgeführt. Die weiteren Stunden der Geselligkeit vergingen dann schnell, und erst in den Morgenstunden nahm man Abschied von der Stätte frohen Erlebens, Abschied von der blühenden Heide. [37

Amt Schötmar

Helpup, 2. Sept. Seinen 84. Geburtstag feiert heute Herr Fritz Beckmann von hier. Der alte Herr, Veteran von 1870/71, erfreut sich noch großer Frische und Rüstigkeit. Auch wir sprechen unserem langjährigen Leser die herzlichsten Glückwünsche aus und verbinden damit die Wünsche für einen weiter sonnigen Lebensabend.

Helpup, 1. Sept. Abbruch eines Lagerhauses. Das Lagerhaus der früheren Grünlandgenossenschaft am hiesigen Bahnhof soll abgebrochen und in Schötmar wieder aufgebaut werden. Die Grünlandgenossenschaft ist bekanntlich der Lippischen Hauptgenossenschaft eingegliedert. Abbruch und Wiederaufbau des Lagerhauses hat Zimmermeister Aug. Hunke von hier übernommen.

Amt Brake

Almena, 1. Sept. Aus der Sommerfrische. Auch der Nachsommer brachte noch eine Anzahl von Kurgästen in das schöne Almena. In den Pensionen im Dorfe Almena selbst, wie auch auf dem Almenaer Berge ist man unter Berücksichtigung der schlechten Verhältnisse mit dem Sommerbetrieb im großen und ganzen zufrieden. Das wenig erfreuliche Sommerwetter tat auch sein übriges dazu, daß der Sommerbetrieb sich nicht so auswirken konnte, wie man es den Bemühungen der Pensionshäuser wohl gegönnt hätte. [54

Fütig, 1. Sept. Das Ziegeleiunternehmen des Herrn Schröder wurde insofern weiter ausgebaut, als der jetzige Besitzer in rastlosem Eifer auf der Suche nach einem besseren Material auf seinem Grundstücke nach einem schwarzen Ton grub. Die Bemühungen wurden nunmehr von einem Erfolge gekrönt, da ein Ton gefunden wurde, dessen Weiterbearbeitung den Klinkersteinen gleichkommende Steine liefern soll. [54

Amt Blomberg

Donop, 2. Sept. 6 Luftballone überflogen am Sonnabend gegen Mitternacht unseren Ort. Zwei von ihnen waren sehr niedrig. Einige junge Leute fuhren ihnen mit Rädern nach und versuchten, mit den Insassen zu sprechen. Nach Abgabe eines Lichtzeichens meldeten sich die Fahrgäste sofort und baten um Angabe des nächsten Ortes. Nach ihren Angaben kamen sie von Braunschweig. Sie beteiligten sich an einem Weitstreckenflug.

Billerbeck, 1. Sept. Wilddiebe an der Arbeit. Vor einigen Tagen fielen oberhalb der Klingelkuhle Schüsse, die aus einem westfälischen Wagen nahe an der preußischen Grenze abgefeuert waren. Am andern Morgen wurde ein mit Schrot erschossener Rehbock in der Wiese aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Gendarmeriestation leitete die Nachforschungen in die Wege. [2

Billerbeck, 1. Sept. Gefunden wurde am Sonntagnachmittag am Norderteich ein Schlüsselbund, das bei Herrn Schwabedissen, Billerbeck 50, abgeholt werden kann. [2

Wörderfeld, 31. Aug. Vorsicht vor wilden Händlern. Wie fast täglich, so erschien auch vor einigen Tagen hier wieder ein Personenauto, dem mehrere Männer mit großen Posten Wäsche entstiegen. In kurzer Zeit hatten sie das Dorf abgegrast und auch eine Anzahl von denen gefunden, die da nicht alle werden. Einer Frau, deren Mann in der Fremde arbeitet, verstanden sie mit großer Zungenfertigkeit allerlei Wäsche aufzureden, und als diese dann mit einem größeren Geldschein bezahlte, erhielt sie den Rest in Silbergeld aus der Vorkriegszeit heraus. Bei dem zur Zeit geringen Silberwert ist der Schaden beträchtlich. Angeblich sollen die Leute aus Detmold gekommen sein. Immer wieder fallen gerade viele Leute aus den abgelegenen Ortschaften auf solche fliegenden Händler herein, von denen feststeht, daß sie mit immer neuen Tricks ihre Opfer suchen und auch finden. [47

Glashütte, 31. Aug. „Durchfahrt auf eigene Gefahr!" Vor Jahren hat das Landespräsidium den Bewohnern von Glashütte die Benutzung des Weges Glashütte-Harzberg, der im Eigentum der Forstverwaltung steht, gestattet. Der Zustand dieser Straße ist aber ein solch schlechter, daß ein Passieren geradezu mit Lebensgefahr verbunden ist. Scharfe, unübersichtliche Kurven, Geröll, Schlaglöcher überall! Erst vor einigen Tagen schlug ein Lieferwagen um. Er konnte nur mit vielen Mühen wieder flott gemacht werden. In „fürsorglicher Weise" sind allerdings Warnungsschilder angebracht. So steht zum Beispiel auf einer Tafel: „Vorsicht!, nur 10 Kilometer fahren", auf einer anderen starren uns die Buchstaben entgegen: „Durchfahrt nur auf eigene Gefahr!". Man hat also selbst die Unhaltbarkeit dieser Zustände erkannt. Es wurde auch vom Landespräsidium der Rat erteilt, eine Wegeverlegung beim Landratsamt Blomberg zu beantragen. Bei dem immer mehr zunehmenden Durchgangsverkehr nach Glashütte ist es wohl auch ratsam, daß der Weg vom Amte Blomberg übernommen wird. So geht es nicht weiter! [8

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 2. und 3. September.

Am 2. Sept.: Nach Frühnebel und strichweise leichten Niederschlägen wolkig bis halb bedeckt. Temperaturen anfangs etwas niedriger wie am Vortage, sonst wenig verändert.

Am 3. Sept.: Wärmer, Eintrübung.

*

Witterungsübersicht vom 1. September 1931.

Das flache kontinentale Tiefdruckgebiet liegt mit seinem Kern heute über Mitteldeutschland. Eine Zone mit starker Bewölkung und verbreitetem Nebel erstreckt sich heute morgen bis zum Nordrand der deutschen Mittelgebirge, strichweise fällt etwas Regen. Mit der etwas kühleren Luft, die auf der Westseite des Wirbels von der Nordsee her auf den Kontinent fließt, dringt zugleich ein Druckgebiet auf das Festland vor, dem jedoch schon von Irland her ein Druckfall- und neues Tiefdruckgebiet folgt.

*

3. 9.: Sonnenaufgang 5.12 Uhr,
Sonnenuntergang 18.46 Uhr.

Brief-Kasten

P. F. in W. Der Mietvertrag lautet wörtlich: „Dieser Vertrag gilt zunächst auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Aug. 1930 bis dahin 1933, und kann nur durch vierteljährliche Kündigung die spätestens am dritten Werktag des Kalendervierteljahres erfolgen muß, aufgehoben werden." Das bedeutet ohne jeden Zweifel, daß der Vertrag zum ersten Mal am 1. Juli zum 1. Oktober 1933 gekündigt werden kann. Wenn der Vertrag zunächst auf 3 Jahre gelten soll so besagt das dasselbe, als wenn es in ihm geheißen hätte „er darf in den ersten 3 Jahren nicht geändert werden und soll mindestens so lange bestehen bleiben", das heißt, mindestens bis zum Ablauf dieser Zeit nicht aufgehoben werden.

H. A. in L. Wenn Vater und Mutter beide noch leben und der ledige Sohn ohne Testament gestorben ist, fällt das gesamte hinterlassene Vermögen des letzteren zu gleichen Teilen den Eltern zu. Die Geschwister erben nur, wenn der Verstorbene sie in seinem Testament bedacht hat. Auch in diesem Fall gebührt den Eltern zum mindesten die Hälfte des Nachlasses als Pflichtteil.

In Lage:

Errichtung eines Heimatmuseums

Auf Anregung verschiedener Heimatfreunde, insbesondere auch auf Anregung aus Kreisen des Verkehrsvereins und der Verkehrsgemeinschaft „Törenschlucht" hat der Stadtrat Lage beschlossen, die Schaffung eines Orts- und Heimatmuseums in Lage zu verwirklichen.

Nachdem die eifrige Forschertätigkeit der Herren Schulrat Schwanold u. Berufsschulleiter Köller gerade in den letzten Jahren über Lage, seine nähere und weitere Umgebung manches aus dem Dunkel der Vergangenheit uns wieder näher gebracht hat, ist es doppelt zu begrüßen, daß nunmehr auch mit der Sammlung von Gegenständen begonnen werden soll.

Der Wert derartiger kleinerer Orts- und Heimatmuseen ist gar nicht hoch genug anzuschlagen. Wenn auch die Museen größerer Städte infolge der Reichhaltigkeit ihrer Sammlungen für den Forscher und Wissenschaftler wertvoller und nicht zu entbehren sind, so haben derartige kleine Museen doch den Vorteil, daß in einem weit größeren Kreise von Personen, ganz besonders auch den Schulen, in anschaulicher Weise die Vergangenheit und das reiche Kultur- und Geistesleben unserer Vorfahren vermittelt.

Besonders für den Fremden ist ein Orts- und Heimatmuseum von größter Bedeutung, gehört doch zum größten Verstehen einer Landschaft, in der man sich für längere oder kürzere Zeit, sei es zur Erholung oder aus sonstigen Gründen, befindet, auch die Kenntnis seiner geschichtlichen Vergangenheit. Besser aber als das geschriebene Wort vermitteln Fundgegenstände, Bauwerke, Bilder und Erzeugnisse der Bewohner diese Kenntnis des geschichtlich Gewordenen.

An alle Bewohner in Stadt und Land ergeht daher die freundliche Bitte, diese begonnene Heimatsammlung durch Hergabe von Gegenständen aller Art zu unterstützen.

Gesammelt wird zunächst alles, was in etwa Bezug auf die Stadt Lage, seine nähere und weitere Umgebung und das Land Lippe hat. Auch Gegenstände, die an sich wertlos erscheinen, werden mit Dank entgegengenommen. Die sehr wichtige Raum- und Unterbringungsfrage ist zunächst provisorisch gelöst, es dürfte in naher Zukunft eine bessere Lösung gefunden werden. Schon in aller Kürze ist damit zu rechnen, daß auch der breiten Oeffentlichkeit die Gegenstände zugänglich gemacht werden können. Es ist zu erwarten, daß auch die reichen Privatsammlungen verschiedener Altertumssammler unsers Gebietes in Verbindung mit dem demnächst zu eröffnenden Museum der Oeffentlichkeit gezeigt werden.

Wie in andern Städten, werden auch hier Geberlisten geführt und die Namen jeweils in den Zeitungen zur Veröffentlichung kommen. **Die Gegenstände werden auf Wunsch abgeholt.**

Anmeldungen bzw. Entgegennahme von Gegenständen ist dem **Stadtbauamt im Rathause, Zimmer Nr. 16** übertragen. Die Herren **Schönfärbereibesitzer August Grotebrune, Lage, Schötmarsche Straße, und Stadtbaumeister Graf, Lage, Werrestraße,** haben zunächst die Betreuung der Sammlung übernommen, auch können bei ihnen Gegenstände abgegeben oder angemeldet werden. Weitere Maßnahmen werden wir demnächst veröffentlichen.

Aus den Nachbargebieten

Was sagt die Regierung?

Bielefelds Einspruch gegen die Straßenbahnwerkstätte.

mc. **Bielefeld, 1. Sept. Wie aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, ist bei dem Regierungspräsidenten in Minden Einspruch gegen den Bau der Straßenbahnwerkstätte, deren Kosten auf 325 000 RM. veranschlagt sind, erhoben worden. Bielefelds Wirtschaftskreise, verbunden mit einzelnen Fraktionen, die sich in der letzten Stadtverordnetensitzung gegen den Bau der neuen Werkstätte aussprachen, haben sich dafür eingesetzt, im Hinblick auf die Not des kommenden Winters keine hohen Investierungen von Kapital vorzunehmen, sondern wenigstens eine Verschiebung des Baues anzuordnen. Das Städtische Betriebsamt hat allerdings, wohl in Erwartung eines solchen Schrittes, es mit der Vergebung der Bauarbeiten sehr eilig gehabt. Schon am Freitag nach der Stadtverordnetensitzung wurden die Aufträge erteilt. Ob diese Taktik Erfolg haben wird, steht noch dahin, denn die Notverordnung zur Ausgleichung der Haushalte und die in Kürze zu erwartenden preußischen Ausführungsbestimmungen hierzu dürften der Regierung eine Handhabe zum Eingreifen bieten.**

*

80 000 Eier durch Feuer vernichtet.

mc. **Lingen,** 1. Sept. Bei einem Brande auf dem Gutshof Winkhaus in Schapen wurden von dem Feuer über 80 000 Eier vernichtet. Das Feuer entstand in einem früheren Wohnhaus, das jetzt von dem Besitzerssohn als Lager für seinen Eierhandel benutzt wird. Das Gebäude ist vollständig eingeäschert worden. Außer der gesamten diesjährigen Ernte verbrannten auch zwei Kälber.

Die Frau zwischen den Brüdern

Ein Totschlagsprozeß in Hildesheim.

mc. **Hildesheim,** 1. Sept. Im April d. Js. hatte sich am Westabhang des Berghölzchens ein Vorfall abgespielt, der dadurch besonderes Aufsehen erregte, daß im Mittelpunkt eine Frau stand, deretwegen sich schon früher ein junger Mann das Leben genommen hatte. Das verführerische Weib hatte den 20jährigen Maler Theodor Michaelis in seine Netze gezogen, war seiner aber dann überdrüssig geworden und hatte sich dem Bruder zugewandt. Der Verschmähte hatte in Erfahrung gebracht, daß seine frühere Geliebte mit seinem Bruder in ein Kino gegangen war. Darüber wollte er sie anschließend zur Rede stellen, und wenn diese nicht den von ihm gewünschten Erfolg hatte, sich erschießen. Er holte sich deshalb aus seiner Wohnung ein Tesching, und das Unglück wollte es, daß sich die Waffe bei der Auseinandersetzung entlud. Die Kugel traf den Bruder in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Dieser tragische Vorfall hatte eine Anklage des Theodor Michaelis wegen Totschlages zur Folge. Aber das Schwurgericht, vor dem jetzt die Verhandlung stattfand, kam zu der Ueberzeugung, das nur fahrlässige Tötung vorliegt und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, wovon vier Monate als durch die Untersuchungshaft abgegolten angesehen werden. Für den Rest wurde dem Angeklagten Bewährungsfrist zugebilligt